



Kommitteebericht mit dem Lesehinweisbeschlusse über die freigeordnete Lesekanzel für Otorhinologie an der medizinischen Fakultät der k. k. Universität in Innsbruck

Mit Beschluß des Professoren-Kollegiums vom März 1903 wurde zur Festhaltung eines Lesehinweisbeschlusses für die erledigte otorhinologische Lesekanzel, das unterzeichnete 5-gliedrige Komitee bestellt. In der allentfall anerkannten Bedeutung und Notwendigkeit der Otorhinologie zur wissenschaftlich-praktischen Ausbildung von Ärzten, kann das Komitee davon absehen, über den Nach der Otorhinologie für Leser und Leserin einleitende Vorlesungen anzustellen. Im Hinblick auf die hervorragende Bedeutung der umfangreichen nicht allseitig in voller Befähigung begriffenen otorhinologischen Fachwissenschaft, müßte das Komitee es als seine erste Aufgabe betrachten, und der in Österreich vorfindbaren nicht geringen Zahl namhafter Otorhinologen, jenen in den angrenzenden Kreis jener Fachrichtungen zu ziehen, welche durch eine tüchtige Vorbildung, vielseitige gründliche Kenntnis, anerkannte längere Lesetätigkeit, sowie namhafte wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der operativen Otorhinologie und der otorhinologischen Forschung, als auch ihrer weitesten Lesefähigkeit, eine außerordentliche Gewißheit dafür bieten, daß sie der Heile und klinischen Lesens für Otorhinologie nach jeder Richtung hin vollkommen werden. Es müßte aber nicht darauf Rücksicht genommen werden, daß von den vorerwähnten Kandidaten nur jenen näher geneigt werden, von denen man bestimmt weiß oder sicher erwarten kann, daß sie immer an sie

die ungenügende Lage vorliegt, einen vollenentschieden hervor-
ragenden Fachmann der bereits sich zeigen an einer
größeren Universität in verdienstvollen Klaisse, jedoch
wissenschaftlich abgerundet nicht, als Kandidaten für
den Ausschuss nennen zu können, der sich seiner Verantwortlich-
keit nicht ungenügend hat, einem Kaiser an die Ausschussmitglieder
Fähigkeit, und das Beste nach der Form, unter Berücksichtigung
der zu erfüllenden Bedingungen zu folgen und damit seine
bis jetzt materiell glänzende Stellung, sowie sein viel-
jähriger Tätigkeit nicht zu verlassen.

Von diesen Gelehrten und Lehrern werden
folgende Kandidaten für den wissenschaftl. Ausschuss in Aus-
sicht genommen, n. zwar in dem oben angegebenen Sinne,
d. h. wenn möglich, vorerst dem Alter nach geordnet:

1. Dr. Narath Albert, Prof. ordm. d. Chemie in Utrecht
2. „ Enderlen Eugen Prof. extraord. d. Chemie in Marburg
3. „ Petersen Adolf „ „ „ „ Heidelberg
4. „ Schloffer Johann „ „ „ „ Prag
5. „ Payr Leon „ „ „ „ Prag
6. „ Foederl Oskar, Dozent d. Chemie, Privatdozent in Wien
7. „ Lotheissen Georg „ „ „ „ Wien

In Nachstehenden sollen der Lebenslauf, sowie die
wissenschaftlichen Arbeiten, der ungenannten Kaiserliche
nach zur Mitteilung gelangen.

I. Lebenslauf des Professors Dr. Narath.

N. zu Wien geboren, ist 39 J. alt, hat in Wien studiert u.
1870 promoviert. Er war zuerst Demonstrator dann über 2 Jahre
Assistent (bis 1891) am Langer's u. Zuckerhandels anst. In Wien
war er 2 Jahre Privatdozent bei Billroth u. dann 2 3/4 J.
Assistent unter Billroth-Hacker-Gussenbauer bis 1896. Im April

1896 übernahm N. als Ordinarius für Sibirien die Leitung in
Ulrecht. Hugo Neubaus prim. u. der dortigen Frauenklinik
übernahm N. im J. 1900 im Auftrage des holländischen Ministeriums
ein Kabinett nach Brüssel, Osterrich, Ungarn. Im J. 1901
wurde N. nach Abgang Prof. v. Eiselsberg's im Auftrage für Königs-
berg genannt, verlebte in demselben Jahre primo et unico loco
für den Amsterdamer sibirischen Lesekreis vorzutreten. Den
Ruf dort für N. Hugo Neubaus der sibir. Klinik
in Ulrecht abzulassen.

N. ist seit 1902 Ritter des niederländ. Löwenordens, sonst Ehrenmit-
glied wissenschaftl. holländ. Vereine etc.

Hauptpreis eigener Arbeiten Karath's u. prim. Aufsätze,
siehe Leiluga

I. Lebenslauf des Prof. Dr. Enderlen.

E. ist 40 Jahre alt, gebürtig aus Paderborn. Er studierte mit ab-
solvierte in Münster (1887), war zuerst Assistent u. dann bei
Buchner 8 Monate, bei Dallinger 3 1/2 Jahre (in Fortsetzung bei
Bakteriologie u. Pathologie), an v. Angerer's sibir. Klinik
in Münster über 2 Jahre, u. fast ausschließlich an Helferich's
sibir. Klinik in Greifswald, wo er seit 1895 habilitierte. Seit
1896 ist E. bei Knödel in Marburg als Oberarzt der sibir. Pol., ist
seit 1897 Mitglied der dortigen Prüfungskommission u. seit Anfang
1899 Prof. extraordinarius. E. verlebte wegen Lokalisierung Knödel's
u. J. 1900 längere Zeit in Greifswald die Klinik selbstständig geleitet hat,
war nachher u. zu. für die Lesekränke Paderborn, Erlangen,
Greifswald mit im Auftrage.

Hauptpreis eigener Arbeiten Enderlens siehe Leiluga.

III. Lebenslauf des Prof. Dr. Petersen.

Hauptpreis Petersen ist zu Ehrenleiter bei Aachen geboren

im J. 36. J. 1890. Er publicierte an verschiedenen Universitäten Deutschlands u. a. 1890 das Hauptprogramm. P. war 1 J. 2. Assistent bei Dittmar in Bonn, 1/2 J. als Tutor bei Ribbert in Zürich, arbeitete bakteriologisch durch 2 Monate in Berlin u. wurde im Mai 1895 Assistent bei Cserny in Heidelberg. Seit Ende 1897 ist P. Assistent, seit April 1899 1. Assistent bei Cserny an der Universität zu Göttingen. Im J. 1900 erhielt er (gelegentlich des Festjahresjubiläum des Kaiserthums) eine Ordensauszeichnung u. ist seit Septbr. 1901 Prof. extraordinarius für Chirurgie.

Angebot der Arbeiten Petersen's u. seine Disser., siehe Seite 6.

IV. Lebenslauf des Prof. Dr. Schlaffer

Johann Schlaffer ist zu Graz geboren, 35 J. alt, publicierte in Graz u. Freiburg v. B. u. wurde 1892 promoviert. Er arbeitete im J. 1893 mehrere Monate bakteriologisch in Weichselbaums Institut in Wien, u. ist seit Ende 1893 zunächst bei Wölfler, zuerst in Graz dann in Prag, 1/2 J. als Assistent seit Oktober 1896 tätig. In den Jahren 1894 u. 99 unternahm Schl. Reisen nach Deutschland, England, Paris, habilitierte sich 1900, und ist seit Juli 1902 Prof. extraordinarius für Chirurgie. 2 mal war derselbe durch längere Zeit wegen Erkrankung Wölfler's mit der selbstständigen Leitung der Klinik u. mit der Abhaltung der Vorlesungen betraut.

Angebot der Arbeiten Schlaffers, siehe Seite 6.

V. Lebenslauf des Prof. Dr. Payer

Erwin Payer, geb. in Innsbruck, ist 32 J. alt, publicierte in Innsbruck u. Wien. In Innsbruck war P. ein Zeit lang Assistent an der Lehrstuhl für Physiologie, in Wien arbeitete er

Vom April 1894 bis November 1895 Ordinarius an der Klinik
Billroth-Gussenbauer. Vom Ende 1895 bis Mai 1902 war L. als
Assistent an der chirurgischen Klinik tätig. Dazwischen ist der-
selbe seit Juni 1899, seit Juni 1902 Primararzt im Kaiser Franz
Josefs Spital in Wien.

1/ Hauptbericht des Arztes Lotheringer, siehe Seite

Von dem in Betracht gezogenen Kandidaten soll
Narath zunächst mit an erster Stelle betrachtet werden, da
derselbe, durch seine vielfältige Tätigkeit als Ordinarius primus
Lehrer, seine vortreffliche Eignung als selbstständiger unabhängiger
klinischer Lehrer u. Ordinarius vor allen übrigen bereits dargetan
hat. In wissenschaftlicher Richtung ist seine anatomische, für den
Spezialgenaueren und vorzüglichste Ausbildung intensiver als jene aller
anderen, wie hat bei N. ein streng wissenschaftliches Werk von
seiner Bedeutung u. seinem Umfange geschrieben, wie ein
Bedeutendes keiner der übrigen Kandidaten vorzulegen ver-
mocht hat.

Seine umfassende vortreffliche anatomische und
entwicklungsphysiologische Studien (N. N. des Bronchial-
baum der Säugtiere mit der Menschen) hat N. als
Assistent im Wiener anatomischen Institut zuerst als
Nachfolger von Alby's tiefgehenden Angaben be-
zogen, die ihn aber dazu führten die ungeschätzten
Grenzen des ihm gestellten Vermögens zu verlassen
und eigenen Bahnen wandeln, diese Untersuchun-
gen immer weiter auszudehnen. Auf dem Wege
führte in die Klinik Billroth u. seiner weiteren
Lehrerung nach Wechsel als Professor der Gynäkologie,
hatte er diese Untersuchungen trotz vieler Hindernisse



Vom April 1894 bis November 1895 Operateur an der Klinik
Billroth-Bussenbauer. Von Ende 1895 bis Mai 1902 war L. als
Assistent an der chirurgischen Klinik tätig. Dazwischen ist der-
selbe seit Juni 1899, seit Juni 1902 Primararzt im Kaiser Franz
Josefs Spital in Wien.

1. Herrn Dr. Anton Lotherer's, k. k. Rath

Von dem in Betracht gezogenen Kandidaten soll
Narath zunächst mit an erster Stelle befragt werden, da
derselbe, durch seine vielfältige Tätigkeit als Ordinarius primo
Lehrer, seine vielfache Erfahrung als selbstständiger unabhängiger
klinischer Lehrer u. Operateur vor Allen übrigen bereits begreift
hat. In wissenschaftlicher Richtung ist seine anatomische, für den
Spezialgenaueren und wissenschaftliche Habilitation intendierte als jene aller
anderen, für hat bei N. ein streng wissenschaftliches Werk von
seiner Bedeutung u. einem Umfange vorliegt, wie ein
solches keine der übrigen Kandidaten vorzulegen ver-
mocht hat.

Seine umfassende vortreffliche anatomische und
entwicklungsphysiologische Arbeiten (N. II der Bronchien
beim Menschen und der Meerseeperle) hat N. als
Assistent im Wiener anatomischen Institut zuerst als
Nachfolger von Alby's diesbezüglichen Angaben be-
griffen, die ihn aber dazu führten die ungeschickten
Grenzen des ihm gestellten Gebietes zu verlassen
und eigene Basen zu erheben, diese Untersuchun-
gen immer weiter auszudehnen. Auf dem Wege
Eintritt in die Klinik Billroth u. seiner weiteren
Leistung nach Wecht als Professor der Gynäkologie,
hat er diese Untersuchungen trotz vieler Hindernisse

wisse mit bewundernswürdigen Fleiße und
unermüdelicher Ausdauer fort. Die Resultate seiner
Untersuchungen, die schon durch die Maße der ver-
gleichend-anatomischen Materialabmessungen, sowie
den in jenen gründlichen Werke niedergelegt,
welches erst vor 2 Jahren erschienen, den Gegenstand
über den es handelt, man könnte beinahe sagen ver-
pfl. Schon auf der Anatomiker-Versammlung 1892 in Wien
sagte H. über die Resultate seiner Untersuchungen, so-
weit sie damals schon vorliegen betrifft (vide H. 1: Vergleichende
Anatomie des Bronchialbaumes), v. darüber die Aufmerksam-
samkeit der Anatomen auf sich gelenkt, was zur Folge
hatte, daß ich von Lemon die anatomische v. entwicklungs-
geschichtliche Bearbeitung der Lunge von *Echidna* übertra-
gen würde. Diese Arbeit erschien 1896 in Lemon's großem
Werk (vide H. 4 die Entwicklung der Lunge von *Echidna*
aculeata) v. brachte eine ganze Reihe wichtiger Ergebnisse
zum Aufbau der Säugerlungen, die im vorliegenden Werke
ausgeführt wurden. Die im ersten Abschnitt seiner groß
angelegten Arbeit niedergelegten Angaben bilden ein
überaus wertvolles Repertorium für jeden der sich mit
der Anatomie des Bronchialbaumes v. der Lunge der
Säuger beschäftigt. Im 2. Teil H. mit starker Ziffer-
setz. daß die Fortentwicklung des Bronchien in Bezug auf
jede dieser Reihen erfolgt. Im 3. Teil zeigt H., daß die, bis da-
hin ganz allgemein als zuhelfend angesehenen, Angaben
Alby's über die Lunge mit den gefundenen Tatsachen in
Einklang zu bringen seien und erklärt, wie solche Her-
kunft die so sehr missliche Lage der Lungen der Ortha-
ren zu den Bronchien zurückzuführen werden können.

N. weist pflichtlich auf das Anfallbarwerden von Alby ge-
 meinen Entzündungen zwischen eparteriellen u. hyperar-
 teriellen Bronchien hin. Im letzten Abschnitt sind be-
 sonders interessant u. richtig N.'s Angaben über den
 sog. infracardialen Lungenlappen, u. wie der Autor die all-
 mählich zu Stande kommende Verkleinerung dieses Lungen-
 lappens, der beim Menschen nur außerordentlich wohl
 durch deutliche Abgrenzung erscheint, in der Primaten-
 reihe erklärt. N.'s vorliegende Arbeit gehört unser
 Zehntel zu den besten vortreffend anatomisch entwick-
 lungsgeschichtlichen Arbeiten, die in den letzten Jahren
 veröffentlicht worden. Und das Verdienst, welches sich
 N. durch die Veröffentlichung der Resultate seiner, un-
 ter so schwierigen Umständen beschafften unbegreiflichen
 Untersuchungen um die anatomische Klappenhaft er-
 worben hat, ist gewiss als ein ganz bedeutendes zu
 bezeichnen. Auch werden ihm wohl nur sehr wenige
 Autoritäten praktischer Ärzte an die Seite gestellt wer-
 den können, die gleich ihm, mit Eifer u. Führung aller
 persönlichen Fortwachen, aus reiner Liebe für Klappenhaft,
 ein solches Werk geschaffen haben.

Erfreut N.'s wissenschaftliche Begabung u. berufliche
 Fertigkeit in Bearbeitung eines schwierigen u. großen
 anatomischen Thema in so glänzender Weise, so sind
 seine Leistungen auch auf dem Gebiete der Chirurgie
 als nicht verdienstvoll zu nennen. Sind sie auch nicht
 wissenschaftlich zahlreich, so beweisen sie doch ihre Güte-
 tät u. Gewissenhaftigkeit ^{im} so günstigen Lichte. Sie
 in die jüngste Zeit mit der Vollendung seiner ersten wissen-
 schaftlichen Arbeit beschäftigt, ist N. aber nicht in der Lage

mit einer Masse chirurgischer Publikationen zu imponieren.
Sein klinisches Arbeiten zeichnen sich überall durch Gründ-
lichkeit aus. Auf seine 2 klinisch-anatomischen Publikationen
(N 2 goldene Lungenabszesse, N 3 retroperitoneale
Lymphknoten) waren seine anatomisch-mikros-
kopische Bearbeitung, seine durch seine Differential-Diag-
nostik, über den Rachen der Casuistik hauptsächlich
N 5 anatom. Kenntnisse u. Beobachtungsgabe finden sich
weiterhin trefflich dargestellt in einer umfangreichen
chirurg. Arbeit (N 10, über eine eigene Art der Hernia
cruralis), in welcher unter anderem, im Anschluß an seine
Arbeit über unvollständige angeborene Brustgelenkluxation,
mit einer eigenen Form der Rippenhernie bekannt macht,
die er als H. praevascularis bezeichnet u. von Wessely,
als zum Teil in anatomischen Hinsichten als Luxations-
krankheit, teils in der angewandten chirurg. Behandlung-
methode gelogen, er ebenso trefflich schildert, als in
letzter Hinsicht hinsichtlich der pflegenden u. der
Rippenhebung fördernden Momente, überzeugend begrün-
det.

Sein chirurg. technisches Lehrgang äußert sich ferner darin,
daß er bei operativen Verfahren von Bedeutung ver-
steht u. zweckmäßige Modifikationen vor schlägt u. ein-
zelne technische Hilfsmittel verbessert. Sein geändertes
Schnittmesser u. sein Nadelmesser in der ebenso interes-
santen als schwierigen Oesophagoplastik, wobei die
zum erstenmal bei Brustkrebs vollständig ge-
öffnete Lungenarterie (N 6, Beitrag zur Chirurgie des
Oesophagus u. Larynx) hervorgehoben u. eigene seiner
Befähigung u. Fingersinn künstliche hintere Oesophaguswand

gebildet wird - hat ebenso Anerkennung gefunden, als
 der von ihm nach verschiedenen Verfahren modificirte,
 für diese Fälle verwendbare knöchlerne Kesselfuß, welcher
 in sehr zweckmäßiger Weise für den Abfluss der Harn-
 röhre sorgt u. eine gewisse jedoch zugleich sehr unzu-
 verlässliche Art des Kessels, im Gegensatz zu früheren Metho-
 den, gestattet.

N. behandelt seine chirurgische Gesichtskunst (in N. 8),
 um den Zweck verschiedener Modificationen von Bassini's
 Kesselfuß als Lippentamulab, u. zwar bei verschiedenen
 einfachen oder complicirten Leistenhernien bei Mann
 u. Frau, für die praktische Chirurgie nützlich zu machen.
 Von N. Parry aber wird eine operative Verfahren für,
 in dem er (vide N. 7) Hernien fallen der Varicocele viel
 gründlicher an den Leib zieht, als es bisher gescheh,
 er öffnet nicht die Hernie zu veränderter Leotalgegend
 u. begnügt sich mit der Resection des Plexus spermatic.,
 sondern heilt den Lippentamulab, dessen (von ihm kon-
 statirt) Constriction N. für das Entstehen des Leidens
 verantwortlich macht u. reseziert ungenügend die Gangsäme
 der Venen, verstopft die bestehende Lymphforte u. befreit
 sich einen günstigen Erfolg die volle Leuchtbarkeit
 seines Verfahrens.

Sein originelle operative Behandlung bekundet
 N. weiter in einer zugleich umfassenden literarisch-
 kritischen Arbeit (N. 9) operative Behandlung der dünn-
 darmigenitalkisteln etc), in welcher derselbe durch einen
 von ihm eingeführten operativen Akt, nämlich durch gänz-
 liche Ausfaltung des in die Harnblase vorgelagerten
 Darmstückes, die schmerzliche Entzündung solcher Genital-

fißeln erzwingt. Nach seiner Methode gewirten auch
Andere mit gleich günstigen Erfolge.
N. stellt dabei insbesondere folgende Ursachen
an, über die Secretion, über die Dünne u. Festungsfähigkeit
sind vorzeitig ungeschalteten Darmströme und vornehm-
lich u. chemische Reize, u. liefert über diesen physiolog.
Ursachen sowie pathologisch, über seine bisher nicht er-
runden Lebensbedingungen von Menschen, einen weitver-
breiteten wissenschaftlichen Beitrag. Marath's eigene
Mittelpunkt tritt besonders in seiner jüngsten u. um-
fangreichen Arbeit (N 13 im Litteraturverzeichnis; Beitrag zur
Hernie der Luxatio coxae congenita) in bester Form hervor.
Auf Grund seiner eigenen Erfassung von 109 von ihm beobachteten
Hüft-Luxationsfällen, ist er in der Lage, über seine überaus
gründlichen klinischen Untersuchungen u. vielfachen radi-
kalen Maßnahmen, die Ursachen der Mißerfolge u. viele
Mängel der nach Lorenz fast allgemein geübten Behand-
lung von Hüftgelenkluxationen aufzudecken u. zu betrei-
ten, daß dieselben auf Lorenz's Verneinung der Existenz
der funktionellen Relaxation u. der mangelhaften Fixation
des Kopfes in der Pfanne, beruhen. Unter Vorlauf genannter
Lagerung versteht N. die Technik der unblutigen Reposi-
tion, verbessert die Technik des offenen Verbandes und liefert
damit viel gründlicher die neue Stellung des luxirten
Hüftkopfes, als dies bisher möglich war. Seine eigene
operative Methode ist, im Gegensatz zu der von Lorenz,
auf einem anderen Prinzip aufgebaut, trägt reichlichen
Momentum seiner begründeten Erfahrung u. ist viel ver-
lässlich zu viel besser anatomischen u. funktionellen Resultaten
als jene andere. Über diese auf seiner anatomischen

Lapis Mascher, Hrung fastlich gefaltener u. merkwürdiger
wissenschaftlicher Arbeit, besonders ein modernes, wissenschaftliches
wissenschaftliches Verfaßten mit einem tiefen Loden
u. der Hand desselben voll zieht in's volle Licht gestellt.
N. besonders besonders für in der Befundung u. durch-
führung eines schwierigen wissenschaftl. Problems, welche
Arbeit mit jüngster Zeit steht, als verdankbar sind
verfaßter Meister sind gar, der die für sie prima
wissenschaftliche Tätigkeit noch nicht überprüften hat.

Die wissenschaftliche gründliche Vorbildung in der
Anatomie, sein umfangreiches gedrucktes anatom.
Buch sowie u. die wissenschaftlich-praktische Ver-
wertung seiner anatom. Kenntnisse in der Chirurgie,
wofür bei N. völlig der Mangel an patholog. anatom.
regimentellen Arbeiten, welche die nachfolgenden
Kandidaten, teilweise in sehr betrüblicher Weise, auf-
zuzüchten vermögen. Nach, welcher auf nachfol-
genden Gebieten der Chirurgie sich eifrig betätigt
hat, zeigt sich überall als ungemein gewandter Beob-
achter u. geschickter Forscher, der Hrung Selbstkri-
tik u. bl. Hier sehr dieselbe an wissenschaftlichen
Jahren bisher festgehalten hat, zeigt, wie wenigstens
die zum vollen Abfluß der Kräfte gebrauchte große
anatomische Arbeit, die er schon sehr früh begonnen
hatte, nachher seinen Arbeiten lassen N. als sehr
verfaßter, tüchtiger u. selbstständiger Kliniker u. chir.
Forscher, der sein großes Material voll u. gründlich aus-
zunutzen versteht, erkennen. N. hat sich unermüdet in
schwieriger Lage noch jeder Kräftigung sein glänzend
bewährt, er wird als Lehrer geschätzt u. verehrt

sein Vorträge, wovon 12 klein. chirurg. Brustentzünd. Abhandlungen über das Fieber der Spermia Zeugnis ablegen, zur wissenschaftlichen Arbeit anzuregen. Auf den verdienstvollen Spermientkörper in Berlin, sah N. durch seine Vorträge auf Mainz u. Zweckmäßigkeit für Genuß. In Anerkennung seiner Leistungen wurde Morath in Lubanowitz beehrt, demnach, zumal u. zwar für Königsberg und für den chirurg. Lehrstuhl in Amsterdam vorgeschlagen. Dieser letztere Vorwand, neben seiner Verdienstprüfung u. dessen Genußgesellschaft des Fieber der Spermia, zeigt von einer besondern Vertrauensbekundung der Galländer für N. als Ausländer.

N. ist ein gebürtiger Wiener u. unternahm Billeth's allseitig anerkannter Tugend. Die Unterrichtsverwaltung wurde einem besonders glücklichen Geist sein, wenn für die Gelingenheit, die sich ihm selbst darbietet, nicht über seinen Tugend, um einen verdienstlichen Österreicher, deren voller Tugendkraft steht, für die Fortschritte der Universität, zurückzuführen.

Auf Grund der vorangegangenen Anerkennung N's wissenschaftliche Leistungen, welche hinsichtlich der Originalität in seinen Beiträgen bewiesen sind, ist das Komitee der Kaiserlichen Universität, daß N's Requisition für die fünfjährige Fakultät u. das Land, dessen Tugend in einem so forschend praktischen Tugend von unterrichteter Seite unterrichtet werden, einen glänzenden Gewinn bedeuten müßte. Ein bedeutendes akademisches Werk, sein selbständiges wissenschaftliches Tugend als Lehrer, der Vorwand, daß N., als einziger u. zugleich umfassender

Ordinarius, als Kandidat um die folgende Ehrendoctorat. In-
kongel nicht, schon denselben um schon oben beifol,
allen übrigen der. Zuzugleich fällt das Komite, die Er-
wählung einer derartigen, bereits in seinem Ansehen
Hofenden, Kraft nicht nur für verstanden, sondern
auch für die besten. Das Komite, weshalb der vollen
Überzeugung ist, daß N. in gegenwärtigen Verhältnissen
von hoher Stelle zu werden ist, stellt auf Grund der
angelegenen Lehrlinge den Antrag, ob bei dem
Ministerium für Kultus u. Unterricht im Interesse
der vorz. Fakultät u. der Universität in Innsbruck,
im Interesse eines geordneten Ehrendoctorat. Vorberichts
wiederum zu bitten, den Dr. Albert Narath Prof.
ordinarius für Gynäkologie an der Universität in
Wien für Innsbruck zu ernennen.

Während aber nichtsgemäß ein Fernverpflichtung
erhalten werden soll, so müßten auch andere Kandida-
ten in Betracht gezogen werden. Unter diesen (Peterson,
Enderlen, Payer, Schlosser, Faederl, Lotheissen) ist un-
zweifelhaft Peterson vor allen den Jünglingen zu nennen.
Peterson hat 29 eigene Arbeiten vor. 11 davon sind
teils casuistisch-epidemiologische oder klinisch-pathologische
Arbeiten, teils mit Darstellung interessanter Fälle
oder mit anderen wertvollen Beiträgen (N. 1, 2, 3, 6, 16, 18, 19, 21, 22, 24,
25). In letzteren finden wir eine vorzügliche Darstellung
sind wissenschaftliche Darstellung des einzelnen Falls, in
den letzteren legt der Autor besonders ein Gewicht auf Juri-
dicalisierung u. auf Feststellung von Verantwortlichkeiten auf
Grund genauer Voruntersuchung klinischer u. experimenteller
Fälle.

Als tüchtig gefüllter Kliniker tritt mit Petersen in 3
umfangreichen fast guten klinischen Arbeiten in zwei
den Leitungen zur Befreiung der Gallensteinkrankheiten (14)
weiterhin zur gütlichen Magenkrankheiten (28) und
ferner der gastroenterostomie (28) an. Bekannt Petersen
in der neuen kritischen Arbeit mit Grund des großen
Material der Friedländer'schen Operation. Klinik der einseitigen
Operation als Normaloperation ausfällt, wird in der zweiten
Arbeit der günstigen Einfluss der gastroenterostomie auf die
gütlichen Magenkrankheiten eingesehen ausfällt und
zugleich bedarf, dass dieser Eingriff eine präventive
Operation sei. P. Haller über interessante Aufsätze um über die
gründliche Funktion in Größe des Magens nach Gastroenterostomie
in zwei davon klinische sowie physiologische, bemerkenswerte
Folgerungen. Petersen ist weiter ein vorzüglicher Ziteler,
der als Ribbert's Assistent eine tüchtige Führung abgibt.
In einer seiner 4 histologischen Arbeiten (5) verbindet er mit
Befriedigung die Psorospermiennatur gewisser Tuberkel in fast jeder
richtig erkannt, dass dieselben bei der sog. Darmischen Krankheit
nicht anders seien, als entartete Epithelzellen. 3 kleine Arbeiten
P.'s (23, 26, 29), über Krebsen in Leber vom Carcinom, sind neueren
Zeit, sind geradezu von grundlegender Bedeutung für die Lehre
vom Krebs. Petersen vertieft sich in zwei, dasselbe Thema be-
handelnden Aufsätzen in wenig wissenschaftlichen Arbeiten,
mit den physiologischen in zwei wichtigen Problemen über das
Krebsstadium in die Histogenese des Carcinoms. P. verbindet die-
selben an verschiedenen Gastricarcinomen mit Hilfe Berni's
Klattenmodellierungstheorie in es gelingt ihm, speziell über die
Carcinom-Recidive in die Anaplasie der gewöhnlichen Epithel sind

Lindengutabbreunstüm in diesen Veränderungen, ja selbst die
Anstöße zu nehmen. Mit einer solchen Fragestellung ist
in einem ähnlichen Umfang ist eine besondere Unter-
suchungsmethode, wie für die plastische Reconstruction
des Carcinome mittels Plattenaufsagen, wie das Näheren
des Gutcarcinome nicht mehr anzudeuten werden. In der drei-
ten Frage der Deutung der Riesenzellenbilder in Gut-
carcinomen (29), wird P. unter Citirung Ribbati's Lehre,
Haltung zu der Möglichkeit einer Combination von
Tuberculose mit Carcinom ist erklärt für möglich, in einem
virginellen als trassender Natur, indem er den Organis-
mus gegen den Krebs wie gegen einen infektiösen Prozess
reagieren lässt, als Fehlingsergebnisse im Carcinom. P.'s
Untersuchungen über Carcinom gewinnen für die pathologische
Carc. incidie eine gewisse praktische Bedeutung,
als nach dieser Ansicht die ersten von immer sich lebenden
den Teilen, den Infektionspunkten im Körper zu fallen ist. Darnach
wird mit der Forderung verbunden, daß die Krebszellen
fallen auf dem Wege der Lymphgefäße zu finden ist. Die ersten
Krebszellenmetastasen zu finden geben, so gelangt es Petersen
bei Lösung der sich gestellten Fragen nach interessanten
Gesichtspunkten zu gewinnen ist, die Klärung zu finden.

Diese Bemerkungen sind, vornehmlich sind seine Ar-
beiten über Bacteriotherapie. In der viel diskutierten Frage
der Krebsheilung - Frage nach Eimerich - Schall (N. 7, 8),
kommen wir Petersen als einen neuen schaffenden
Critiker als schlagfertigen Polemiker, der bei aller Rücksicht den
wissenschaftlichen Forderungen nicht nachgibt. In 2 weiteren Arbeiten
(10, 11), welche mit der Messungsmethode Coley's Toxinnmethode sich
befassen, wird auf Grund klinischer Versuchsresultate

Die Wirkung des Probepilzwurms als die eines Streptococci-
Filtrates festgestellt, dessen allgemeine u. locale Wirkung weiter
gelesen, P. mit einem klinischen Erfassung einer unfruchtlichen
Erkrankung unterzogen. P. gab sich dem Ausdruck dieses bacteriolo-
gische Thema der Toxintheorie durch seine einflussreichen klinischen
Vorfahrungen u. Untersuchungen wissenschaftlich zugänglich, er-
weitert u. auf den wichtigsten Punkten gestellt zu haben. Wir sind
einer weiteren Arbeit (12, 13), welche mit der Immunisierung
u. Immunisierung sich beschäftigt, liefert P. systematisch u. ein-
deutlich den Versuch wissenschaftlich der Produktion von Anti-
körpern im menschlichen Organismus u. zeigt durch seine
Arbeit ganz deutlich als klare Verhältnisse, dass er das Gebiet der
modernen Immunitätslehre vollkommen beherrscht u. weiteren
Anregungen zur Lösung dieser Fragen zu geben vermöge.

In seiner experimentellen Arbeit (15, im Serum mit
einem Giftbakterium) finden sich viele interessante Beobachtungen
Vorfahrungen, welche wir seiner Aufmerksamkeit gelten lassen
u. die sehr (spon-)gische in einem weiteren Zusammenhang zur Er-
klärung maligner Infektionen bringen können. Eine 2. wichtige Ar-
beit (17, im Serum mit 2 Giftbakterien) beschäftigt durch Vorfah-
rungen die durch Temperaturinfluss bedingten
Epithelveränderungen u. vermittelt wissenschaftlich der praktischen
Anwendung ihrer Ergebnisse, zu weiteren Vorfahrungen.

Im Hinblick seiner Arbeiten gewinnt man von
Petersen den Eindruck, dass man es mit einem
wahrhaftigen vielseitigen Gelehrten zu tun hat, dessen wissen-
schaftliche Leistungen, Leistungen u. Leistungen zum aller-
vorzuziehenden vordringlich überlassen. Seine Verdienste in die
spezifischen wissenschaftlichen Fragen, die interessante Frage-

Haltung der man allentfallen begreift, die Gründlichkeit
der Lektüre u. peracine Ausfallung derselben, ohne jede
Kritikfertigkeit, Krongeln Lesen zum werten u. betrie-
benem Forscher, der sich seinen selbständigen methodisch
wissenschaftlichen Untersuchungen nach wie ein Forscher über
Geistesgüter abzurufen vermag. Dazu kommt noch, daß P. 16
von ihm angelegte u. unterrichtete Schülerarbeiten vor-
legt, welche mich mit klinische Gebiete sondern mich
in jenen der Histologie, Bacteriologie u. Experimentellhisto-
logie gehören u. teilweise (z. B. Mucosa Epithelstudien etc) mich
wertvolle wissenschaftliche Leistungen bilden. Neben seiner
klinischen Arbeiten vielseitiger u. von großem Nutzen
sein, müßte Petersen, der nicht als ein tüchtiger Lehrer,
Organist u. gewandter Redner geschildert wird, ganzheitlich
an seiner Stelle im Vorschlag genannt werden. Petersen ist für
jüngere als der primo loco genannte Candidat, der seinen
Körperzeit beim klinischen Laufe tätig u. mich ganz 2 Jahre
Extraordinarius ist, wird von Herath mich mit dieser ob letzten
von umfangreichen vielseitigen, klinische sowie anatomisch-
physiologische Arbeiten, sondern mich mich dessen physiologi-
sch-physiologische Vorzüge nicht trüben. Herrn H. mich nicht
als ganz selbständigen Kliniker mich eine Reihe von
Jahren nicht voll bedienst hat u. deshalb an seiner Stelle als
der tüchtige Mann für die künftige klinische Leitung
genannt werden ist, so gebührt Petersen, der als Cerny's
Schüler Billroth's Schüler wieder sehr viele Kraft, wegen der
aberm geschilderten wissenschaftlichen Tüchtigkeit u. mich
für die Zukunft zu vorerstehenden Leitungsfähigkeit
als Forscher - auch nicht weniger seine bereits gewonnenen

Carcinomarbeit uns jüngster Zeit das letzte Zeugnis ablegt, allerin
der 2. Platz im Vortrags.

Mit Rücksicht auf die oben begründeten Ansich-
rungen, können die übrigen 5 Kandidaten erst an 3. Stelle
in Betracht gezogen werden. Und zwar sollen vorerst die 3
Extraordinarii (alphabetisch: Enderlen, Payr, Schlaffer) u. ferner
die 2 in Betracht zu ziehen sind (Fiedel, Lotheissen)
näher geprüft werden.

Enderlen 40 J. alt ein gebürtiger Paderborger, hat nach Abful-
digung seiner Studien in Münster, als Buchner u. Ballingers
Assistent u. ferner hiesig Marchand, eine gründliche gattung-
anatom. Ausbildung genossen. Von seinen 35 wissenschaftlichen
Arbeiten hauptsächlich sind 4 mit Bacteriologie, welche hiesig
unter seiner Aufsicht u. Nachforschung, mehrere Bücher in
Agathas Vorträgen hinsichtlich einzelner Eigenschaften
des Milchbrandbacillus u. der bacteriiden Wirkung des Terams,
betrifft.

Seine spez. Ausbildung erlangte Enderlen als Gehilfen
an Angers u. Helferich's spez. Klinik, zunächst hiesig
(seit 1896) als erster Assistent bei Krüger in Marburg. Von
seinen 9 Arbeiten spez. klinischer Natur (von denen
4 vorliegen) ist besonders die Arbeit zur Lehre der Lantannit-
betrifft u. deren Behandlung (N 15), eine insgesamt
fleißige kritisch klinische sowie system. Bearbeitung der
Frage, in welcher E. vorkommt für die Lösung der
gewählten Eingriffe bei einer Reihe von Krankheiten
vorkommt; ferner geht über die vorfallige gewisse klini-
sche Arbeit (in N 30), interessant besonders durch die Art

und Herz wie E. in einem Falle von tröpflichem Joditer, als besten Bekämpfungsmittel, den spezifischen Hoz zum intrathoracal Teil ab. oesophagus, durch das hintere Mediastinum, u. zwar mit günstigen Erfolge, gelangt ist.

Von Enderlein's histologischen Arbeiten sind 4 bemerkt-
 wert. so unterd. u. beschr. Joditer im Knochenmark,
 wie im Ovar in der Leber fand, (N. 7); in einer 2. Arbeit
 (N. 10) werden in 112 Fällen von sorgfältig untersuchte
 Herze an Tieren als Vorstufe über Joditerregeneration
 angeführt, wobei E. im Einzelnen zu weit anderen Beschul-
 tungen gelangt als andere Forscher. In der Arbeit über Reimplan-
 tation des intermediären Knochens beim Kanarienvogel (N. 22) er-
 gänzt er durch mikroskopische Untersuchungen die von
 Helferich angegebenen experimentell-klinische Ergebnisse.
 In einer umfangreichen sehr gründlichen Arbeit über
 Herzentumoren an gestielten u. ungestielten transplanti-
 ten Gänsebläusen (17) beschr. E., an der Joditerregeneration
 selbst untersuchte Joditerregeneration am Menschen, das
 histologische Verhalten zeigt die Herzentumoren hinsichtlich
 der Regeneration u. Degeneration der einzelnen Joditerab-
 srisse derselben. Über das Verhalten der elastischen
 Fasern sowie, welche er wie besonders Aufmerksamkeit zuteilt,
 ist E. im histologischen Joditer zu den histologischen Arbeiten.
 Enderlein's jüngstveröffentlichte Aufsätze betreffen die
 Joditer der experimentellen Joditer.

Diese gründliche Herzentumoren an Kanarienvogel
 zeigt die Herzentumoren der zurückgelassenen Nieren nach
 einseitiger Nephrectomie (N. 11), eine Arbeit sorgfältiger als
 bei in die Einzelheiten sich vertiefende Arbeit, in welcher
 gegenüber anderen, nicht zu vertiefende Herzentumoren

in der Kollabierten Niere nachzutreten werden. Enderlen geht
ferner, zugehörig einer diebzuglichen Leberstörung am
Menschen, der lange nach, wie lange im Jode nach einer
Forsion funktionstüchtig bleiben können (13), modifiziert
zu diesen Lesern zurechnungsmäßig seine Kräfte im Gegensatz
zu anderen Forschern u. kann in weit unterschieden Weise
die allmählich eintretenden Veränderungen am Jode nach
bestimmten Zeitverläufen verfolgen. Über Anfertigung ge-
weckter u. sonst unvollständiger Untersuchungen (11) kann
E. gegenüber Wentchers Kräfte mit der Anfertigung beha-
ren bis zu 4 Tagen nachweisen.

Enderlen hat nach Verlauf der folgenden Versuche nach-
forschungen der Ergebnisse anderer Forscher angeordnet, so z. B.
werden (über Marchands Untersuchung) die Befunde der in die
Lebensdauer des kranken Knochens (19, 20) nachgeprüft über
die Angaben über die Veränderungen der Knochen, wobei
dass sie nicht durch funktionäre, sondern durch andere Ver-
änderungen bedingt werden. E. stellt weiter regener. histologische Nach-
forschungen an, so über Marcheds künstlich erzeugte Osteomyelitis
(20, 23). In dieser umfangreichen sehr fleißigen Arbeit, welche
im ersten Teile über Regenerationsvorgänge im Marke, im
zweiten von eitriger Entzündung des Markes handelt, wird E. auf
eine, hauptsächlich der Abscessentwicklung u. Abscessmembra-
nenbildung zu anderen Ergebnissen; es konnte sich weder davon
überzeugen, dass die eosinophilen Zellen sich fast ausschließlich
an der Citrusbildung beteiligen, nach Vorwissen zu einem
Überzeugung des Markes in Bindegewebszellen nachweisen. Zwei weitere
Punkte regieren. Arbeiten beschäftigen sich mit Nachforschungen
von Nachtransplantation auf Linsen (24) u. auf Maymorfaktoren
(25) u. Befähigen - neben einzelnen neuen interessanten

Details (p. 3. S. über das Verhalten der einzelnen Gattung-
pflanzen zu einander u. das Netz für sich), die von anderen
Seite gemachten Angaben betreffen die Durchflussmöglichkeit
desartiger Defekte. E. modifiziert die Konzeption von
Vermittlung auf Gallenblasendefekte (26) u. spricht auf
Grund vielfacher anderer Versuche das Verhalten der
Leber in Verbindung gebrochener Gänge, insbesondere des
Epithels, das er auf beiden Seiten verhalten u. funktionell-
fähig findet.

Auf jüngster Zeit kommen 5 gleichfalls experimentelle
Arbeiten vor, die E. in Gemeinschaft mit künftigen Mitarbeitern
ausgeführt hat. In der vorstehenden Frage, ob ein Darm ent-
gegen seiner normalen Durchflussrichtung zufallsmaßen
fortwachen könne, gelang es E. mittels Darmverengung
bei Tieren (28), diese Frage auf Grund von Konstatation,
willing normaler Verdauungsfunktionen dieser Tiere (Gefäß-
bestimmung von Wasser u. Salz), im gestauten Darm zu
beantworten. E. spricht in Anlehnung an seine früheren
erfahrenen Versuche, Defekte der Gallenblase mit Netz zu ver-
schließen (29), welche zu gleichen Ergebnissen wie jene bei
Läusen u. Magendefekt führen. Er gelangt jedoch später (30)
gegen Aitken, welche die Zweckmäßigkeit seiner Versuche
angreifen u. stellt seine Versuche an, welche seine Befunde
zu bestätigen vermögen. Klippaufschluß weist darauf
hin E. Untersuchungen über Herabsetzung der Darm-
peristaltik nach Darmverengung mit Invagination
der Darmenden (33), wobei er alle u. a. (im Gegensatz zu
Klecker) nachweisen kann, daß durch die rasche Ver-
klebung der verengten Darmenden Darmverschluss

mit der Umkehrung, der Kraft nicht ungleichliche Ausgange
stimmten wird. In der gleichfalls experim. Arbeit über die
Flanzung der Iodethere in den Darm (34) wird Lescuyer's Quotation
an Furoresin, nach dieser nicht gefast, nachgewiesen und
gefunden, dass sie dort gaste, wo man die Iodethere ohne Linsen
legen zur Aufklärung sah. Es werden auf andere seiner
geübte Methoden auf ihrem Platz gezeigt u. schließlich si-
cherheit des Aufstehens des Linsen u. Vorzugtels sindlich.
In einem Leitungs über Wüch's Plasmenzellen (33) wird E.
(mit Justi) im Gegensatz zu anderen Autoren, hinsichtlich der
Lokalisation jener Zellen, ihrer Anteilnahme an der Linsen-
abbindeoperation u. ihrer phagozytären Eigenschaften, zu an-
deren Schlussfolgerungen. Überblick man E. wissenschaftliche
Tätigkeit, so besteht sie aus zum Teil auf rein histologischen
Gebiet, auf welchem Aufstehen seiner Ergebnisse zu Tage
gefordert worden sind. Kein wissenschaftliches Arbeitsgebiet ist
jedoch das der experim. klinisch-histolog. Forschung (74 Ar-
beiten). Seine Untersuchungen über die Anfertigung trans-
glantärer gestörter oder ungestörter, horkenar oder furcht
aufbewahrter Schnittstücke nach Virchow u. Krause, seiner Lei-
tungen zur Nierenphysiologie, Gerdentension u. Kfildensuren,
transglantation, die Untersuchungen über Nephrotransglantation
sowie experimentell erzeugte Osteonkelite, sind mit durch-
sichtigen wissenschaftlichen Arbeiten der Physiologie unterworfen
Haben, deren Verarbeitung E. selbständig u. unübertrefflich
hief durchgeföhrt hat. Inwiefern er nicht bemerkt werden, dass
sein Anzuseh seiner Arbeiten einen gewissen Mangel
an selbständiger Arbeit und daher Originalität auf-
weisen, jedoch aber sehr sorgfältig durchgearbeitete

Nachforschungen von Ergebnissen anderer bilden, die zum
Theil zu abweichenden Resultaten geführt haben. Einzelne
seiner Arbeiten tragen auch den Namen von Mitarbeitern
es ist aber bei dem nachweisbaren Fleiße Enderlens u.
auf Grund seiner vorangegangenen Arbeiten mit dieser
Frei ungenügend, daß der Hauptanteil auf ihn, E.
verfallen ist.

Enderlen ist auf vielen Gebieten wissenschaftlich hervor-
ragend tätig, seine Leistungen, welche hauptsächlich in
Kliniken liegen, sind sehr zahlreich, doch muß er
an originalität-wissenschaftlicher Arbeit für die Fruchtbarkeit der
Erforschung. Besondere Beachtung verdienen Kandidaten (Marath,
Peterson) u. Prof. Krüger, an dessen Klinik E. seit 7 Jahren
nicht nur die Pflege eines sehr großen Leidens von ihm
selbst verwirklicht hat, sondern sein wissenschaftliches Können mit
Körnern u. seine Leitung für die Klinik, als Leiter
für die Pflege u. Pflege, als Leiter u. in großen An-
sehen. E. ist 4 Jahre Extraordinarius, hat reichlich mit
hohem Erfolge die Klinik in Marburg selbständig geleitet,
u. hat bereits mehrfach für wissenschaftliche Leistungen
ausgezeichnet. In Anerkennung seiner Qualifikation er-
scheint Enderlen, der wir bereits ein gebürtiger Au-
strianer ist, in den Vorschlag aufgenommen.

Der jüngste unter den Leibarzten Payr besitzt
schon 43 Publikationen vorgelegt. Dazu kommen 4 kleine
Abhandlungen und bereits vorhandene Arbeiten (10, 11, 12, 13) u.
eine Anzahl von Manuscripten (insbesondere davon besaßen
sich mit der Appendicitis, mit diesen Aufsätzen ^{alle} zusammen

54 Nummern), von denen übrigens 4 nur zum Theile fertig sind.
Die vorliegenden Manuscripte bezeugen jedenfalls Payer's
unfalschbaren Fleiß, sie sollen jedoch als solche n. da sie für
die Beurtheilung Payer's wenig mehr weiter befruchtbar sind
bieten, nicht näher erwähnt werden. Von den zur Beurtheilung
verbleibenden, im Vorher erwähnten Arbeiten, sind 6 zu-
sammenfassende klinisch-epidemiologische Vorträge im Kaiserlichen
Anatomischen (4, 9, 11, 12, 17, 47) unter 6 casuistisch-klinische
Mittheilungen über seltene Fälle mit Epidemien u. differential-
diagnostischen Anzeichen (2, 6, 7, 13, 18, 34), wofür-
dem 2 klinische Artikel in der Encyclopaedie für praktische
Medizin (40, 41), welche mit Zusammenfassendem über das
Aneurysma u. die Anusverengungen verfallen. Nach Abzug auf
diese literarischen Beiträge, verbleiben zur eigentlichen
Beurtheilung der wissenschaftlichen Qualifikation Payer's, 29
im Vorher erwähnten Arbeiten übrig.

Von seinen zoologisch-anatomischen Arbeiten trägt die
Luftröhrenarbeit (1, über *Halus vulgus*) den Charakter einer
Erforschung von Payer, auf welche P. wenig Rücksicht hat, das
verbleibende zoologische Material sehr viel Fleiß verwendet
hat, doch mangelt es in dieser Arbeit sehr an Klarheit u. Ord-
nung, wenig wird sie durch Misserfolge nicht befriedigt, daß
die beschriebenen Veränderungen der Architektur der beteiligten
Theile als Folge funktioneller Anpassung zu betrachten
sind, wird festgesetzt, der fleißige Beweis hierfür
ersieht jedoch nicht abzufließen. Auf das anatom. Moment
für den *H. vulgus* wurde bereits von Anderen gedruckt. Die
zweite Arbeit (10, Beitrag zum feineren Bau u. Ent-
stehung der carpalen Gelenke) enthält mit theilweise

Flüchtige durchgeführte histolog. chemische Untersuchungen über 13 Fälle von carpalen Ganglien. Dass sie tonnenförmig unregelmäßige Linsenförmige Gestalten sind, dass P. kein Tonnenmaß aufzuweisen im Stande ist, als bloße Annahme, ebenso entspricht es dem anatomischen Standpunkte aus Rücksicht nicht seiner Verdichtung, dass diese Ganglien nicht mit den Gelenken zu tun haben. Tatsachen von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung sind durch diese beiden Arbeiten nicht zu Tage gefördert worden.

In einer dritten histologischen kleinen Arbeit (14, Melanom des penis) weist P. auf in den Lymphdrüsenmetastasen die typischen Chromatophoren, die sie die Gängelporenschicht erfüllt, nach. Endlich werden 2 Fälle von Darmdivertikeln speziell sorgfältig histolog. untersucht (36), w. die unregelmäßigen Hervorragungen an divertikulösen Hernien bezugl. die darüber bedingten Krankheitsbilder näher verfolgt, welche P. schließlich zu einer zusammenfassenden umfangreichen monographischen Bearbeitung dieses Gebietes veranstalten, die jedoch abgelesen von zahlreichen fertigen Abhandlungen, mit (wie der Autor selbst angibt) in einem zum dritten Teil fertigen Manuscripte vorliegt.

Pays' umfangreicher klinisch-chemischer Jährlicher Bericht, behaupten verpöblichen farbige Harnen u. sind als gute Arbeiten zu bezeichnen. Dasselbe geschieht die Arbeit über den falkenbalgigen Tod (16), welche auf den vordem Zusammenhang von falkenbalg u. Status thymicus, der ohne wesentliche neue Gesichtspunkte zu verorten, kritisch auf die Gefahren des selbstmörderischen selbstvergiftenden Eingriffe, fernerist. Vor

besser ist die Arbeit zur Frage der traumatischen Nerven-
entzündlichkeit (22) in welcher P. auf Grund seiner Beob-
achtung der Zusammenhänge zwischen traumatischer Nerven-
entzündlichkeit seiner Zeit vorweisen konnte u. epikritisch
das Zustandekommen letzterer gut begründet. Dyliphius
ersieht ferner die Publikation über ungeduldet
Darmreaktion (35), in welcher P. wissenschaftlichen Ja-
danken nachgeht u. sich in Betrachtungen ergeht, ob
nicht auf Grund der von Schaffer u. a. entdeckten bacteri-
ociden Eigenschaften von Nahrungstranssudaten bei Hens, im
deutlich kräftiger ergriffener oder demersaler flüssig-
keitbewegte, bei gewissen ungenüßlichen Affektionen
der Darmflora, hervorgerufen werden können.
In der Frage der Appendicitisbehandlung (39 u. Fortzug
auf dem jüngsten Sibirienkongress) tritt P. indessen zu
der conservative Richtung zurück bekämpft, mit
allen denkbaren Mitteln der Leitföhrung und
Linderung gütigst für die Operation gleich
nach dem ersten Anfall ein. In dieser kritischen Ver-
staltung des zeitigen Handel von nach Mittigen Frage er-
scheint P. als ein Bericht auf dem seinen Boden einer
reinen Erfassung seiner gedankter Lösung. Aufhört
gilt nun der Arbeit über blutige Regeneration der
traumatischen Günstigung (21), bei welcher besonders
die gutfol. ungenüßlichen. Linder, aus die einzelnen Teile des
Günstigen u. allen Umgebung bezieht, eingehend
erforscht werden u. von P. guter Beobachtungsgabe
genüßlich geben.

von Payr's ungenüßlichen traumatischer Festigkeit,
zeigen bildliche wohl zunehmende Modifikationen

von einflussreichen operativen Verfassern, so jenseit betreffend
 Piers Unterlippenklemmung (5), ferner die, dem wir
 nicht im Prinzip wider, Nasenunterstützung bei voll-
 ständiger Rhinoplastik (28), -weiter die dem wir
 schon theoretisch angegebene, so doch von Payer zum
 erstenmal ausführlich blutige Resektion der Zerst-
 lungen (die schon erwähnt wurde), die er später (24)
 noch weiter modifiziert. Pfeilplättchen für die
 der conservative Faltungsflecht um akut entzündeten
 Hoden (25), den P. auf Grund seiner günstigen Beob-
 achtung für ähnliche Fälle empfiehlt.

Auch weisen von P. mehrere Verfassungen
 beispielhafte Hilfsmittel für, als: die Angabe eines
 Logens zur Gigli's Ringe (23) eines eigenen Merych-
 knopfes für Mastdarm-Resektion, eines zweckmäßig
 modifizierten Tropfenapparates für den sozialen
 After (30), u. andere kleinere instrumentelle Details.

In nicht vollständiger Liste verweist P. in 5 ex-
perimentellen Arbeiten, von 4 (19, 26, 33, 43) mit der
 Anwendung des Magnesiums in der Chirurgie sich
 befassenden. P. hat den originalen Gedanken, ein
 in den Gelenken verwendbares Metall, das Magne-
 sium, als Prothese bei Litzgefäß-u. wirf nach Kosten-
 hat zu versuchen, was sich ihm auf Grund von Hies-
 experimenten u. Versuchen am Menschen bewährt
 hat. Die Prothese aufzufallen der Gefäßstämme anzu-
 bringen u. lassen nach Inagination mit breiten
 Tubinaflächen miteinander in Verbindung zu bringen,
 ist ein sehr guter Gedanke, aber wie sein Litz-
 gefäßmattensich ingenios gemacht werden muss.

Auf sind seine histologischen Untersuchungen, über
Resorptionsvorgänge um Magnesium u. Verhalten der
arteriellen Gefäßwände (in den 2 ersten Arbeiten), zu-
weifelnd. In den 2 übrigen Arbeiten (33, 43) wird das
Magnesium auf Nicoladonis Vorforschung zur Erklärung
der cavernösen Angiomen untersucht, später seine An-
wendungsbereitschaft studiert. Dann wird das Magnesium
in der Spermatogenese auf Grund der Untersuchungen nicht das
gefallen, was man sich von ihm versprochen hat, so bleibt
der wissenschaftliche Wert dieser Arbeiten P. (Jez.
u. N. 19) die zu seinem besten u. originalen Gefäss, dem
Verhalten. Ein ihm Arbeit liefert Form P. indem er
die Ursache nachweist, welche zur Mithrasierung von
intra-peritoneal gelegenen Organen führt, was nach
führt (38). Auf Grund zahlreicher tierärztliche gelingt
es ihm durch spezifisch leistungsfähigen oder durch kompli-
kate Gabsystembildung (nach Einwirkung u. Resorption
von Magnesium kugeln) Mithrasierung zu erzwingen u. auf
diese Weise ein morphologisch aktiviertes Moment zu
finden nachzuweisen. Einzigartig die Ursache von Mith-
rasierung von Organen in der Leberbuntheit, Form der
Mithrasierung, beständig sein zweiten Aufsatz, die
Bereitschaft von anderen (Gynäkologen) gegebenem Erklä-
rung. Wenn u. interessante sind seine zweiten ein-
fachen u. überzeugenden Aufsätze, sowie Erklärungen
der morphologischen Vorgänge bei Aufstufung des Darmes,
wobei es ihm geht, was früher ungelöstem Auf-
sätzen, nach weiterem Vorwärt, u. auf den Leber für
seine Aufsätze für sich vorbringt.

P. ist trotz seines jugendlichen Alters bereits ein sehr
 tüchtiger praktischer ausgebildeter Chirurg, er bezieht
 vornehmlich die Chirurgie des Kopfes u. kann für ein
 auf Originalität Anspruch machen. Seine Leistungen
 zu zeigen von Legation u. Gesandtschaft in Leipzig wis-
 senschaftlicher Natur. Eine Anzahl von chirurgisch-
 klinischen Arbeiten sind recht gut u. zeigen den
 bereits erworbenen u. zu erwerbenden Grad. Seine
 chirurg. Selbstständigkeit ist durch die Erlangung der
 Doktorwürde in Graz bewiesen. In seinen pathologisch-
 anatomischen Arbeiten mangelt es jedoch an Gründ-
 lichkeit. Es sind viel sehr flüchtige Untersuchungen,
 deren Darstellung wegen Unvollständigkeit schwer zu
 übersehen u. die schwer zu lesen sind; es mangelt
 an Literatur, sowie an Vollständigkeit der Kenntnisse
 mancher wesentlichen anatomischen Fachwissen,
 worauf nicht näher eingegangen werden soll. Die
 Mängel der übrigen klinischen Arbeit insonderheit,
 das fällt ^{wegen} für die wissenschaftliche Beurteilung der
 Candidaten, wie eingangs erwähnt, so wenig in
 Betracht. Die unwillkürlich große Zahl von Abhandlun-
 gen aus jüngerer Zeit, welche jedoch im Sinne der
 nicht mehr vorhandenen, sondern unvollständigen, die von
 anderen wohl verfassten Arbeiten überholt werden,
 zeigen an nicht wohlthätigen Einwirkung von falscher
 Überproduktion, welche dann nicht nur durch Man-
 gel an wissenschaftlicher Gründlichkeit verursacht.
 Diese Mängel u. Ergebnisse aus jüngerer Zeit,
 wo P. weil er selbstständig geworden ist, nicht nur
 ein Mangel an Selbstkritik, müssen zu berücksichtigen

P.s, der trotz einiger früherer Arbeiten den Gesamteindruck hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Leistungen für sein Werk selbst abschneidet, hervorgehoben werden. In dieser Richtung müssen seine postum erschienenen, als auch die gleich zu besprechende Kandidat Schläffer den Vorzug verdienen.

Von Schläffer, welcher ca 10 Jahre beim chirurg. Fach tätig ist, seit einem Jahre Extraordinarius ist, liegen im Ganzen 23 Publikationen vor.

Darunter sind: 2 kleinere chirurg. Beiträge mit Specimen (8, 10), 3 Beiträge im bism. Archiv für die Chirurgie mit der experimentellen Befundung gutartiger Magenverwundungen ist. mit der Kritik der Darmmet. befaßt (15, 16, 18), ist. chirurg. Arbeiten (20, 13) für die Encyclopädie der Chirurgie, welche über Darmverwundungen ist. Gastroenterostomie durch Nippentaste zusammenfassen. Et ebenfalls ist. zur eigentlichen Beschreibung der Nippentaste ist. die übrigen (16) Arbeiten Schläffer's. Hervorzuheben sind 3 bakteriolog. Abhandlungen. Abgesehen von einer Dissertation (1), welche den pathologischen Charakter des Gammegard zur Diphtheriebacillus-Fäulnis untersucht, sind die beiden anderen (2, 6) sehr sorgfältige wissenschaftliche ist. Arbeiten, die sich insbesondere durch eine sorgfältige Darstellung auszeichnen. In der einen Arbeit, neben der bakteriolog. experim. Untersuchung der Lese über die Möglichkeit einer septisch-embolischen Entzündung der Pneumonie, wird eine wertvolle bakteriologische Eigenschaften von Transsudaten, speziell von bakterien-

Jülicheren Briefwechsel (bei eingeklamerten Gattungen),
die auf zutreffende Kaufpreise am Ende jeder Seite in der
Lyonwette einwirken. Sehr abweichend interessant sind in
der 2. Arbeit, neben feststehender für die wichtigsten
Bakterien im Mundspeichel bei primärer Infektion, die
Ergebnisse der von ihm nicht angeführten Fortsetzung über
bactericide Eigenschaften des Mundspeichels, welche
sich in viel klarerem Grade in die Mundspeichel-
mittel, ^{als bisher} in. wertvolle Ratschläge für die Praxis,
gestatten.

Die Schlaffer's klinischen Arbeiten sind, nach
ihrem Umfang, wissenschaftlich Fortschritt in
Symptomatologie, Diagnostik u. Therapie betrifft
5 bzw. 6 Fortsetzungen (3, 4+5, 7, 20, 22). Diese in seinen
2 ersten klinischen Arbeiten tritt mit L. als ein sehr
guter Beobachter u. Kritiker, speziell in der topischen
Sichtweise entgegen, der ungenügendem von Krank-
heitsformen der operativen Therapie zu verfließen
bestrebt. In einer anderen (7) erklärt Sch. auf
Grund von direkter Beobachtung auf Laparotomie,
die gewisse Verantwortlichkeit bei Hysterie u. stellt
eine Theorie ab Heus aus mechanischer Ursache auf. In
2 weiteren klin. Arbeiten (20, 22) mit Beiträgen
zu Operationen bei gutartigen Magenkrankheiten
u. zu Dickdarmoperationen, finden sich treffliche
Ereignisse mit wissenschaftlicher Begründung der ausgefö-
hrten Methoden.

Aus unseren jülicheren Arbeiten geht hervor,
dass L. ein sehr guter klinischer Forscher ist, der
originelle Ideen entwickelt, bildreiche Vorlesungen

gleichmäßig wird, aber auf Wunsch vermindert. Zu modi-
fizier. Lch. in verteilbarer Weise die bekannte osteopla-
stische Resektion bei Exstirpation des Ganglion Passeri
u. die Methode der Resektion der Trigeminasäule (17); er-
findet die Ligamoideo-nectomie, nämlich die Bildung
einer teilweisen Anastomose zwischen Flexor u. Pectum
zur Aufhebung der Mastdarmkontraktion (19),
empfiehlt eine neue Phimosenoperation, welche die
kontraktile Muskulatur des übrigen Verfallens
dormant (14) u. gibt ein interessantes Verh., wenn man
beim Verschluss von Wunden Versehen an, um bei
großen oberliegenden Faktoren, durch Abkürzung u. un-
sichere Anfertigung der kugelförmigen Nase, teilweise
Gefäßverengung durch Verwundung u. mitunter
Verwundung zu vermeiden. Später wird dies u. jü-
ngere Zeit hinreichend neue operative Verfahren, ob bei
seiner Einseitigkeit zu bemerkenswerten kosmetischen
u. funktionellen Ergebnissen geführt hat, stellt eine
neue wertvolle Verengung im Gebiete der Gefäß-
plastik dar u. illustriert trefflich die chirurg. Technik.
Der Herr Dr. Agarwal (Agarwal) (9, 11, 22) trägt
Lch. in der selben (bakteriol. experim.) und entzillig zur
Lösung der Frage bei, dass die abstrahierten Leber-
Lymphgefäße (nach Wölfler) einen wesentlichen Schutz
gegen Mündinfektion von Seite der Leber bieten;
eine zweite Arbeit, über embolische Projectilverpflanzung,
ist nicht nur durch ihre schönen klinischen
Erfahrungen interessant, sondern auch dadurch, wie
Lch. vom Ansitz über die Möglichkeit einer Projectil-
verpflanzung zu verweisen besteht u. schließlich

über die Wirkung der Tirosergänzung ^{von} Leber
 das ist vollständig überbracht.

Ein 3. Sitzungs- u. d. g. Arbeit ist Leber nicht
 nur in der Funktion, sondern auch in der Form, sie ist
 eine wissenschaftliche Leistung von grundlegender
 Bedeutung. In dieser Arbeit (II, über anatomische
 Veränderungen) wird Leber nach einer bisher
 fast ganz fehlenden für das Verständnis von
 der Wirkung der Gallenabsonderung im Darm und
 dessen Veränderungen. Versuchen zu schreiben Tiroser-
 ergänzung die Untersuchungen der Leber in der
 Hinsicht aller knöchernen veränderten Darmverhältnisse
 zu, sowie knöchernen Entzündung einzelner Darm-
 wandstellen, gelang es ihm mit einem in
 einer Darmverengung zu zeigen. Zugleich lie-
 fert er, um der Sache seiner Sitzungs- Logik eine neue
 Darmverengungen, seine Beiträge zur Lösung
 der Frage über Regeneration der einzelnen Darm-
 wandstellen. Es gelang ihm auf ein Gegenstück
 zu anderen, dass Verengung der Mastdarmwand
 Darmverengung u. Narbenbildung zu zeigen.
 Leber hat diese Arbeit nicht nur u. Zeitraumband,
 als eine wissenschaftliche seine Arbeit, in der bis-
 her mangelhaft bekannte Gebiet, der Entzündung knöch-
 ern der Darmverengung, einen klaren Einblick
 zu schaffen vermocht. -

Leber's Arbeiten sind nicht so sehr zahlreich, dafür
 immer weniger am Inhalt, alle gründlich u. gediegen.
 Als Kliniker zeigt Leber eine vorzügliche Beobach-
 tungsgabe u. rasche Auffassung, ist vielseitig und

befördert die wissenschaftliche Methode in hohem
Maße. Als Forscher ist er original u. gewandt.
Seine bakteriolog. Arbeiten haben bleibenden Wert.
Seine Gesamtschau über alle seine Leistungen,
die hinsichtlich der Mangel von Wasser haben und
Lagerungszeit zeigen, zeigt die einen hohen Grad
an wissenschaftlicher Leistung. —

Es erübrigt nur, dass die vorgenannten 2 Herren,
welche vom Comité als für qualifizierte Kandidaten,
in den Kreis seiner Leistungen einbezogen wurden
(Foederl, Lotheissen), eine eingehende Würdigung
erfahren.

Von Foederl's vorzulegenden 11 Publikationen sind 3 (4, 8, 7)
sachlich interessant. Infallig über interessante Fälle,
als seltene Arbeiten haben 3 zu gelten (2, 8, 10). In
der einen wird der seltene Mangel des, dass eine
unvollständige Tonula der glandula Nuchii angeführt, in
der 2. wird eine interessante Beitrag zur Histologie
der Hydrocele mulieris, je nach dem anatomischen
Verhalten des diverticulum Nuchii, geleistet, u. auf
Grund sorgfältig mikroskopischer Untersuchungen liefert ein
bekanntes Veränderung der Hydrocele-Formen aus,
gegen die abweichende Auffassung, dass solche Bildungen
dem Uterus anhaften abhätten, in weit interessanter
Lagerung hinreichend zeigen. In der 3. Arbeit werden
die F. glatte Ausfallmisse einer in der Hydrocele des
Mannes gefunden u. abrup wie oben gebildet.

Von 2 größeren klinischen Arbeiten (1, 6) welche



F. beschreibt fol. ist die eine eine gute Füllungsarbeit
aus Billroth's Klinik, in welcher F. (neben Kappeler)
über die Füllung eines Graftionan Zingänge zu den
Lehrorganen, sowie über seine Herkunft von Epithel-
bildung an Ansatz u. auf Gastroenterostomie, und somit ein-
kommener Fixationspunkte berichtet. In dem 2. Heft der
Leitung zur Mundbehandlung auf Larynxresektionen,
gelingt es F. in sehr originellen Weise günstige
Erfüllnisse hinsichtlich der Abgrenzung u. des Graftions
zu schaffen. Litteraturbericht sind F.'s experimentelle
Arbeiten (3, 9), die von der künstlichen Gelenkbildung
u. über Darmwandbrüche handeln. F. berichtet in
den ersten zwei Aufsätzen interessante Fixationsver-
te, dass resorbierbare Platten (Celloidin, paraffinierte
Firnmembranen) zwischen resecierten Gelenkenden einsetzten
u. eine Gelenkbildung erzielen können; in der 2.
ist F. in der Lage, auf Grund mannigfaltig wirkender
Körperstoffanordnungen u. zum erstenmal am leben-
den Fenne - den für die Luftführung in Lungen-
kammern Mesenchym mit Erfolg zu erhalten,
u. die Leitung der Lungenbrüchflinger zur Partial-
hermie gründlich zu erläutern. Es ist dies eine sehr
prezise kritisch-gegründete Arbeit, welche einen
grundlegenden Beitrag in der Lehre der Darm-
wandbrüche bildet.

Foederl gibt uns ein neues Verfahren, in seiner und
jüngster Zeit hervorragenden Arbeit (11), über das Caput
obliquum uniusculare, an. Die beschriebenen Methoden befriedi-
gen nicht einen kritischen Blick hinsichtlich der

Modellierung des Galfes. Es ändert in sehr zunehmender
Höhe die glatte Operation bei Cap. abstr., zu welcher die
unvollständige Lari des Mithel durch fortgesetzt wird
es gelangt F. durch ein einfaches Verfahren, bei gleichem
functionellen Resultat, den besten beobachteten Erfolg
in 14 Fällen seiner Myoplastik zu erzielen. Ein beiläufiges
des Manuscript über Paraffineinführung, welches er beifol-
gender Karte zur Vermeidung von Prioritätsstreit frühzeitig
nicht veröffentlicht hat, ist die beigefugten Fallangaben
von 3 ähnlichen Arbeiten, welche Modifikationen
wissenschaftlicher Verfahren betreffen, mögen mir in Person
bewiesen werden, als für das Licht über die Produktivität er-
gänzen.

Foederl ist ein Mann, 38 J. alt, ist entstammend der Familie
Billroth-Jussenbauer, an welcher er fast 7 Jahre tätig war.
Mit einem Jahre ist er bezeugt in der Abhandlung Primärer
ist nicht als sehr tüchtiger Chirurg, der die feinsten
Operationen erfolgreich ausgeführt hat, geschickter. Es wird
ihm nachgewiesen, daß er einen sehr unregelmäßigen, sehr un-
regelmäßigen, wobei ihn sein eminentes Juristentalent auszu-
drückt unterstützt.

Seine Arbeiten sind zum Teil wertvoll, vielfach original
ist. Zeigt von bleibendem Wert. Angesichts seiner beifol-
genden Entwicklungswege dürfte Foederl eine beachtens-
werte Kraft für die Zukunft zu werden.

Von Lathen kamen 26 Arbeiten vor. Davon sind 12
(N 2, 4, 6, 10, 11, 12, 16, 19, 21, 24, 26) klinisch-kapitelweise zu-
sammengefasst, mit einigen Abhandlungen über seltene Fälle

mit Episcopus oder Lichte über an der Klinik besetzte Vorlesungen. In eigentlichen Lehrbüchern seiner wissenschaftlichen Lehrtätigkeit sind 14 Arbeiten voranzuziehen.

Die anatomische Hauptarbeit (1) über die Stria medullaris thalami optici ist eine wohl fleißig u. sorgfältig ausgeführte Dissectionsarbeit, die L. als Assistent an der 1. Wiener anatom. Lehrstuhl, verfaßt u. u. auf seine gründliche Vorbildung zuempfehlen, verfaßt hat. In dieser vorzüglichen anatom. Arbeit werden die Strialverbindungen an Zusammenhängen u. Markfunktionen weiter verfolgt u. über deren physiologische Bedeutung (ihre Verhältnisse zum Markstrahl u. zum Nervenapparat u. zum Gehirnzentrum) neue Klarheit gebracht.

Unter den klinischen Arbeiten gehören dem Verf. sechs teils theoretisch teils eingehend kritischen Aufsätze sind, zählen die 6 (3, 13, 15, 22, 23, 25), eine Arbeit ist eine anatomisch-klinisch-physiolog. Arbeit. In erster Art gehört die klinische Beitrag zur Läsion der Nerven (3), verfaßt die in N. 13 eine kritische Abhandlung von Läsionskrankheiten bei Zwerchfellhernien im Nachhinein des Pericardialtasche vorfinden, wobei L. insbesondere die Verhältnisse u. Wichtigkeit der offenen Nat. der verstorbenen Rippen einbringt. Die Frage, ob Lungenatmung vorwiegend auf Sectio alta anzuhängen sei, läßt L. in einem weiteren Arbeit (15) an der individuellen Veranlassung zur Operation abhängig sein u. beweist theoretisch, daß primäre Lungenatmung bei Nervenkrankheiten, die verheerendste Methode sei. Interessant sind wenig beachteten peripherischen Phlegmone (22), wobei L. namentlich die Aufmerksamkeit auf dieselbe, indem er das Krankheitsbild ins Detail fixiert u. die Ursachen der Entstehung u. Verlauf des Krankheitszustandes zu erklären sucht.

Erstlich hat Lallemand ein Capitel im Handbuche der gesk-
tischen Chirurgie (über die Krankheiten, Neubildungen der Speicheldrüsen) wohl
gründlich in diagnostisch-therapeutischer Richtung bearbeitet.
Kleinere histologische Untersuchungen finden sich in d. klin. An-
beiten (6, 7) über Mamma-Tuberculose u. Neubildung in der
glandula submaxillaris.

In einem größeren vorläufigen klin. anatom. Arbeit, über
inguinale Lymphdrüsen (8), gelangt Lallemand's anatomische
Herbildung in prägnanter Weise zur Hervorhebung. Bei ca 100
Hernienoperationen beobachtet L. die Verhältnisse u. die Art der
Zusammensetzung von Lymphdrüsen. Auf Grund un-
mühsamer Beobachtung gelangt er zu dem Resultate, dass diese Drüsen
nicht nur anatomisch vielfach einzutheilen, sondern auch nach
ihrem Verhältnisse zur Arteria epigastrica, meistens charakteristisch
spezifische Veränderungen zu zeigen. Wie ist L's sorgfältigste
u. beste klin. chirurg. Erfahrung, welche zur Klärung der
Bildung jener Drüsenform ganz wesentlich beigetragen hat.
L. berichtet über einen experimentellen Versuch indem er
einen kleinen Fisch für die Nat. der verschiedenen Nerven u. Fasern
unden unterscheidet zu machen sucht (20). Die Nerven, mit in
formalen geschnittenen Gelatinröhren, die zu nach Zerstörungsmittel-
de in bestimmter Zeit verweilt werden, sind ein wirksames
Mittel u. weitere Schritt zur Klärung der Fischmassen
nach Heranziehung verschiedener Nerven u. Fasern.

Die chirurgische Forschung behandelt L. unter einer Modifi-
kation eines bekannten osteoplastischen Heilverfahrens (5), von
dem durch eigene Versuchsreihe die Verheilung misslicher Nerven
u. Gefäße des Fusses u. d. Hand, 3 mal in 3 Fällen (9, 17, 28,) ^{mittels} bei
welchen Lallemand den offenen Kanal bei Spinalnerven mittels
der Verheilung, bei Dupuytren's fingercontractur mittels



Lehrerpflicht ^{nicht} wenn Neubildung vermehrt, u. bei der pflichtigen Pseudarthrosenbehandlung, neben einem neuen Lehrschrift, eine sehr zweckmäßige Osteoplastik angebl. Köstliche originelle Beobachtungen über meine Verfassungen werden eingeführt wird von L., wird am Ende, mit günstigen Erfolgen weiter vorgeht. —

Hier sehen, dass L., nachher März etwa 9 J. mit der Genügsamkeit beschäftigt, seine gute anatomische Befähigung mit Nutzen für sein Fach zu verwerthen geachtet hat, dass er ferner in der Wissenschaft seines Amtes eine klinische Befähigung u. Befähigung völlig erworben, dass er schließlich ein vorzügliches u. auf originelleren Forschungen in seinem Fach ist.

Hier kommt L. um fröhliche Befähigung in seinem Amte. Junge Kollegen u. müssen konstatieren, dass seine Leistungen mit Rücksicht auf die fröhliche pflichtigen Anwesenheit dem Kaiser in Anspruch zu bringen sind. Wiewohl seine unermüdete Tätigkeit in der Unterweisung der klin. Jünglinge u. darüber, dessen Platz besteht war die Zukunft der Klinik nach jeder Richtung hin zu fördern hat sich L. um die Klinik sehr verdient gemacht, ^(Klinische u. praktische) durch seine günstigen operativen Erfolge und sein collegiales Benehmen sind überall alle seine Leistungen sich verstanden.

Die fast besten Leistungen in Histologie, Pathologie, sowie seine etwas geringere chirurg. klinische Originalität, stellen L. von früher genannten Kandidaten: Enderlen, Schöfer u. Payer vor. —

Das Komitee, nachher die besten 5 Kandidaten für pflichtigen Leistungen u. Befähigung nach Jahresgeheimnisse zu haben glaubt, kann auf Grund seiner Leistungen

zu dem Aufsicht, die 3 Extraordinarii (Enderlen, Schlaffer,
Pays), welche Petersen im Gesamtbild vorsetzen, in dem Ver-
schlag tertio loco aufzunehmen. Foedal u. Lethesen sind mit-
glieder und kassenföhrer jüngerer Studenten (beide übrigens
bereits in selbstständigen Hallungen), die jedoch von den 3 vor-
genannten Extraordinarii bereit abzutreten werden, daß
sie mit ihnen nicht auf gleiche Weise gestellt werden können.
Es sind aber auch unter den tertio loco wünschenswerten,
unverantwortlichen Professoren, sehr würdige Amtsführer
aufzunehmen.

Schlaffer, welcher von den 3 Leuten in jeder Richtung
Petersen am meisten zu passen kommt, übertrifft in schriftl. Aufsatz,
an größerer Originalität, den Enderlen; er will mit Pays die
schriftl. Selbstständigkeit u. Festigkeit, die letzteren aber durch
seine kulturbez. Arbeiten nicht nur, sondern auch durch die
Gediegenheit seiner Vorträge im Gespräch, überlegen. In
letzterer Beziehung wird Pays auch von Enderlen übertrifft, der
sich besonders durch seine schriftl. Arbeiten hervorgetan
hat. Jüngeren ist Pays, bildliche Festigkeit seiner größeren
schriftl. Selbstständigkeit Enderlen gegenüber im Vorteil. Es
erscheint jedenfalls vorzuziehen Schlaffer vor Enderlen, u.
Enderlen vor Pays zu stellen.

Domit werden ihrer Anfertigung entsprechend die
3 Extraordinarii tertio loco u. so. in folgender Reihenfolge
vorgeschlagen: Schlaffer, Enderlen, Pays.

Das gesetzte Comité unterbreitet daher, nach
Gründ des vom verst. Prof. Callagium vor dem Universität
in Form eines für die Wiederbesetzung der schriftl. Aufs-
kugel erhaltenen Briefwechsels, folgenden Vorschlag:



I^o loco: Professor ordinarius Dr. Albert Warath an der
unverj. Fakultät in Utrecht, mit dem Leipziger,
das k. k. Ministerium bei Vornahme in geeigneter
Anordnung der im Besonderen angegebenen Anordnungen
zum zu stellen, denselben zum Prof. ordin. in juris-
busch bezieht zu versetzen, welche Commission, bei
der folgenden Gelegenheit eine solche Prof. zu gewinnen
müßte sich nach jeder in Frage kommenden Richtung für
stellige Beförderung schaffen würde, sondern sich für
die unverj. Fakultät in Innsbruck um zeitlichen Vorteil
thun.

II^o loco: Professor extraordinarius Dr. Adolph Petersen
1. Assistent an Professor Czermy's chirurg. Klinik
der Universität Heidelberg.

III^o loco: Professor extraordinarius Dr. Johann Schaffer
1. Assistent am Prof. Wölfler's, chirurg. Klinik der
k. k. Universität in Prag.

2. Professor extraordinarius Dr. Eugen Erdelen.

1. Assistent am Professor Knies's chirurg. Klinik
der Universität in Marburg.

3. Professor extraordinarius Dr. Edwin Payer in Prag.

Ehrendorfer vps

Präsident.

Rohitensky vps

Hochstetter vps

Dr. Benkeimer vps

Pommer vps



Curriculum vitae.

Johann Schloffer, geboren zu Graz in Krainmark am 18. Mai 1868 als Sohn des dortigen Advokaten Fr. Alois Schloffer, erledigte seine Gymnasialstudien in Graz und besuchte dann als Mediziner die Universitäten Graz und Freiburg i. B. Zu Juli 1892 wurde er an der Grazer Universität promoviert.

Zu Wintersemester 1892/3 diente er als Assistenzarzt. Ballonreporter im Österreich-Ungarn zu Laibach und oblag vom April bis Oktober 1893 bakteriologischen und histologischen Studien im Institute des Professors Weichselbaum in Wien.

Zeit dem November 1893 diente er im Wintersemester an der chirurgischen Klinik Professor Wölflers, erst in Graz, vom April 1895 an in Prag. Zu Oktober 1896 wurde er zum 1. Assistenten an der Prager deutschen chirurgischen Klinik ernannt, in welcher Eigenschaft er seitdem noch thätig ist.

Zu Frühjahr 1894 unternahm Schloffer eine zweimonatliche Studienreise nach Deutschland, vorwiegend um in Berlin die Cystoskopie zu erlernen. Eine zweite Studienreise führte ihn im Herbst 1899 für je 5 Wochen nach Paris und London und auf kürzere Zeit an die Kliniken Kochers in Bern und Mac Ewen's in Glasgow.

Zu Sommersemester 1900 habilitierte sich Schloffer an der Deutschen Universität in Prag als Privat-Docent für Chirurgie und am 5. Juli 1902 wurde er zum unbefristeten außerordentlichen Professor für Chirurgie an derselben Universität ernannt.

Während des Wintersemesters 1900/01 und eines Teiles des Sommersemesters 1900 war er in Vertretung seines Chefs mit der Leitung der Prager chirurg. Klinik und der Abhaltung der klinischen Vorlesungen betraut.



Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten Schloffers.

Mit dem Institut Prof. Weichselbaums in Wien:

1. Über die Anwesenheit des Yersinia zur Gärung des Diphtheriebacillus. Centralblatt f. Bakteriologie etc. 1893, Nr. 20.

Mit der chirurg. Klinik Prof. Wölflers:

2. Bakteriologische Drüsenwasseruntersuchungen mit Rücksicht auf die die Drüseninklamination complicierende Pneumonie. Beiträge zur klin. Chirurgie, Band XIV.
3. Zur Casuistik der Pyäemie und Gasruhrerkrankungen. Beitr. z. klin. Chir. Band XXII.
4. Ein Fall von traumatischer Apoplexie etc. Wiener klinische Wochenschrift 1898, Nr. 16.
5. Einseitige Circulation unter dem Lilde der Meningealblutung. Prager medic. Wochenschrift 1899, Nr. 22-23.
6. Über Hirndrüse und Bakterien bei der Gärung per primam. (Congress. v. deutsch. Gesellsch. f. Chir. 1898). Archiv für klin. Chirurgie, Band 57.
7. Über Fleis bei Hysterie. Beitr. z. klin. Chir. Band XXIV.
8. Zur operativen Behandlung der Nerven-, Lungen- und Nierenverletzungen. Prager medic. Wochenschr. 1900, Nr. 8.
9. Über Operationsverfahren. (Congr. v. d. Ges. f. Chir. 1899) Arch. f. klin. Chir., Band 59.
10. Zur Osteoplastik bei Defekten der Tibia. Beitr. z. kl. Chir., S. XVI.
11. Über traumatische Verwundungen. Mitteilungen aus dem Grenzgebiete der Medizin und Chirurgie, Band VII.
(Habilitationsschrift).

12. „Larynxresektion“ und „Larynxresection“ in der Encyclopädie der Chirurgie (Kocher-Quervain).
13. „Gastroenterostomie“ in derselben Encyclopädie (zusammen mit Wölfler).
14. Zur Technik der Phimosenoperation. Centralblatt für Chirurgie 1901, Nr. 26.
15. Über die operative Behandlung gutartiger Magen- und Duodenalkrankheiten. Prager med. Hochschf. 1901, Nr. 28-29.
16. Der fünfte Band unserer Technik der Larynxresection. Prager med. Hochschf. 1901, Nr. 35.
17. Zur Technik der Trigeminektomie. Prager med. Hochschf. 1901, Nr. 44.
18. Zur operativen Behandlung der zweiseitigen Magen-Perforation. Klin. Wochschf. 1901, Nr. 38.
19. Zur operativen Behandlung nutzlos bleibender Magendilatationen. Beitr. z. klin. Chir. Band 31.
20. Die an der Wölfler'schen Klinik seit 1895 operierten Fälle von gutartigen Magen- und Duodenalkrankheiten. Beitr. z. klin. Chir. Band 32.
21. Über die operative Behandlung von Projektilen etc. Beitr. z. klin. Chir. Band 37.
22. Zur operativen Behandlung des Dickdarm-Carcinoms. Bei zeitiger Radikaloperation. Beitr. z. klin. Chir. Band 38.
1. Heilung in Kombinationen.
23. Eine Arbeit über Speiseröhrenkrebs ist im Druck. Beitr. z. klin. Chir.

Manuskript des
Ausganges aus dem Melitens



Prof. Schloffer.

Aus dem Institute Prof. Weichselbaum's in Wien.

1. Über die Verwendung des Harnagar zur Züchtung des
Diphtheriebacillus. Centralblatt für Bakteriologie, Band 14, Nr. 30

Aus Hella das übliche Terrain hat Sch. Goren dem Agar beigemischt
und auf diesem Nährboden der Diphtheriebacillus gut züchten können.
Auch zur Züchtung dieses Bacillus mit dem unvollständigen Goren hat
sich das Harnagar in 30 Fällen bewährt.

Aus der chirurgischen Klinik Prof. Wölfler's.

2. Bakteriologische Bruchwasseruntersuchungen, mit Rücksicht
auf die die Brucheingklemmung complicierende Pneumonie.

Beiträge zur klinischen Chirurgie. Band 14, Heft 3.

Der Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet die Thesen Gussen-
bawers, welche dieser zur Erklärung der häufigen Pneumonie
nach Operationen incarcerierter Hernien vorschlug. Nachfolgend
ging von inficirten Embolis mit der incarcerirten gewaschenen
Intestinis in die Lungen mit dem Harn bestimmten Aus-
strichen zwischen dem Gebiete der Pfortader und dem der
Cava inferior. Die Untersuchung des Bruchwassers in 12 Fällen
von incarcerirter Hernie wurde mit Erfolg. Untersuchung
von Wundflüssen mit großen Mengen von Bruchwasser
vorgewonnen und es konnte auf diese Weise ^{hoffentlich} ~~mindest~~ das Diplo-
coccus pneumoniae im Bruchwasser nachgewiesen werden; und zwar
bei einem Pat., der nach einer leichten Pneumonie erkrankte
(keine Markose, kein Fieber) die Mikroskopie in den Au-
gaben nachfolgender Autoren über die Durchlässigkeit der
Hautwund für Bakterien und den Anreicht des Bruchwassers
sicheren Schloffer zur Prüfung der Fragen 1) in welcher Weise
sich im Verlaufe der Incarceration der Anreicht des Bruchwassers
ändert, und 2) ob das Bruchwasser selbst baktericide Eigenschaften
besitzt. Die erste Frage wurde experimentell ^{positiv} ~~gelöst~~ und gefunden
dass bis ungefähr zur 10. Stunde nach der Incarceration des Bruch-
wassers fast kein Material war, nach 15 Stunden aber reichlich in



Der Gölsta der feyerwunde, nach dieser Zeit immer paltener.
 Eine Reihe von Versuchen mit Drüsenwasser (künstlich darzustellen-
 klammung bei Rauschen und Gindan) zum Nachweis der zwei-
 ten Folge anzugeben, dass tatsächlich das Drüsenwasser inwendig ist,
 unter Umständen baktericide Eigenschaften zu entwickeln, u.
 zw. absonderlich geeignet in ihm bereits enthalten (durch die
 Darmwand hindurchzutreten) bleiben, als nicht geeignet war.
 Nachdem künstlich in dieselbe eingetragene Kulturausschwemmungen
 von. Es zeigte sich auch, dass, wenn ich zwei Darmpflanzungen bei
 einem und demselben Versuchsgegenstand unter den gleichen Ver-
 suchsbedingungen künstlich inebenen, so über in den künstl.
 lichen Drüsenpack (Condom) der einen Larve große Mengen von
 Bacillen eintraten, in diesem Drüsenpack früher Bakterien
 nichttraten und sich dort rascher vermehren als in dem zweiten
 Drüsenpack, in welchem sich die Bakterien nach ihrem Durchtritt
 durch die Darmwand im Drüsenpack dem inneren dem Drü-
 senwasser gegenüber befanden. Klarheit das Drüsenwasser kann
 also nicht nur durchsichtig sein, dass die Darmwand für
 Bakterien noch nicht durchlässig war, sondern auch durchsichtig,
 dass die in das Drüsenwasser übergetretenen Darmbakterien
 im Drüsenwasser vermehrt worden sind.

3. Zur Casuistik der Schädel- und Gehirnverletzungen.

Beitrag zur klinischen Chirurgie, Bd. XXII

Die Arbeit enthält die Mittheilung von 20 Krankheitsfällen
 unter genauer Beschreibung der jedesmal vorkommenden
 Symptome und der Indikationen zum operativen Eingriffe.
 Bei der Beschreibung der Fälle kommt ein beträchtlicher
 Theil der genannten Schädel- und Gehirnerkrankungen zur Sprache.
 Unter den Fällen, welche für die topische Diagnostik von
 Wert sind, sei ein Fall von Hemianopsie mit Durchströmung
 der Blaströmung hervorgehoben. Zu einer Reihe von Fällen handelte
 es sich um motorische, vorwiegend cortikale Läsionen. Ein
 mal handelte es sich um einen sog. Pott'schen Abscess (Abscess zwischen



Süra und Quersau) und Antipien das letztere vor. Ein solches Fall von Blindstich mit Ligamentblau des Projektils in der hinteren Schädelgrube wird unter Fortführung der anatomischen Verhältnisse analysiert. Bei komplizierten Schädelstrukturen spricht sich Sch. für das primäre Abstrichant aus, während er bei Schädelverletzungen einen vollen Konvulsionen Randpunkt einnimmt. Nicht komplizierte Schädelstrukturen ansprechen in der Regel nur einen vorderen oder hinteren Griff, wenn Rötungen der Hirnfunktionen vorliegen. Eine vollständige Lähmung ist der glückliche Ausgang von Schädelverletzungen, wobei sich Sch. in erster Linie für die Müller-König'sche Plastik, dann aber auch für die Lähmung von Defekten mittels der Lalluloidplatten empfiehlt.

4. Ein Fall von traumatischer Apoplexie etc.

Minuar klinische Wochenschrift 1898, Nr. 16.

Beobachtung eines Falles von linker Halbseitenauslösung bei einem jungen Manne, der wegen des Verdachtes eines nachseitigen Hirntumors der Art. meningea med. trauiert wurde. Der negative Befund bei der Sonierung der nachseitigen motorischen Rindengartie führt Sch. zur Fortführung der Frage, ob ein Hämatom der Hirn- oder der Rinde der Hirnhäute oder ein inneres der Hirnhäute sitzendes Bluterguss zur Erklärung der ^{linken} Auslösung beitragen sei. Unter eingehender Fortführung aller Punkte spricht sich Sch. mit Bestimmtheit für die letztere Annahme aus, obwohl bisher kein einziger nicht tödlich verlaufener Fall von traumatischer Apoplexie beobachtet worden ist. Sch.'s Fall wurde und zeigte nach 3 Jahren die charakteristische Kapilläre einer Blutung in die Capsula interna.

5. Tiefstehende Hirnbläsion unter dem Bilde der Meningealblutung.

Wochenschrift 1899, Nr. 22/23

Nach einem Trauma mitgetragener Erscheinungen eines Hirntumors der Art. meningea media mit Bewusstlosigkeit und Halbseitenauslösung. Die von Sch. mitgetragene Traumatik



erregt das Gelfen das vererbtete Gimentum, weshalb Ich
mich in diesem Falle einen Blutungsford in der Tiefe des
Gefirns als Ursache für die Gelfenmengen voraussetzt.

6. Über Mundsekret und Bakterien bei der Heilung per
primam. *Langens der deutsh. Gesellsch. f. Chir. 1898. Arch. f. klin. Chir., Bd. 57.*

Ich hat in 30 Fällen bei aseptischen Operationswunden bakteriologische Mundsekreteuntersuchungen unternommen; u. zw. weiß
in der Art, dass im Verlaufe der Heilung alle oder
Münden oder seltener Bakterien auf ihren Sekreten
fast gänzlich verwinden. Es zeigte sich, dass mich in den Fällen von
idealer prima intentio Bakterien im Mundsekrete zu finden
sind, dass die Zahl derselben immerhalb der ersten 2 Tage
der Heilung eine sehr geringe ist. Man muss wissen
die relativen Anzahlen des Mundsekretes im Laufe der
ersten Tage der Heilung ^{zeitweise} folgen ab.

Zu einer zweiten Kontrollweise wird Ich mich, dass ~~mich~~ im
Spekroskopische das Mundsekrete mancher sehr kräftige
baktericide Eigenschaften besitzen, wodurch sich die weiteren
Anzahlen im Verlaufe der Heilung in vielen Fällen
erklären mögen.

Die Bakterien, welche im Mundsekrete gefunden werden,
sind fast durchwegs Staphylococci, die offenbar
von der Haut des Kranken in die Wunde gelangt; zahl-
reiche Untersuchungen ergaben stets eine sehr geringe
Anzahl dieser Staphylococci. Es sind dieselben Cocci über
im Sekret bei leichter Könnung der Heilung ^{gelegentlich} fast in
Reinkultur unterlassen lassen, ist Ich geneigt, ihnen die
Eigenschaft, geringe Mundkomplikationen herbeizuführen,
zuzuschreiben (Krat. Entzündung mit Eiter, Haut-Abcess,
Ligatur-Fäden).

7. Über Fleus bei Hysterie. *Deuts. z. klin. Chirurgie, Band XXIV.*

3 Fälle von Fleus bei hysterischer Frauen, in denen
die Operation lediglich passiver Retraktionen des Darmes
erfolgreich kam, erlaubten Ich, sämmtliche ein-



Wichtigste Stelle mit der Literatur kritisch zusammenzufassen.
Es kommt zu dem Resultat, dass ein reinen, 'Heiß nervosus'
sich vorzukommen, wenn er nicht selten sei. Es beschränkt den
Begriffsbereich dieser Erkrankung und bemerkt, dass
in solchen Fällen manchmal auch eine autogonistische Ver-
änderung zur Erklärung des Heiß voranzuziehen werden
müsse.

8. Für operativen Behandlung der Magen-, Darm- und
Nierenverletzungen. *Prager medic. Wochenschrift. 1900 Nr. 8.*

1. Nierentumoren Lumbotomie, Lumbotomie 2 1/2 Stunden nach
dem Trauma. Resektion des Tumors und Drainierung mittels
Murphyknopfes. Heilung. — 2.) Leberabszess mit Hämaturie und Nieren-
verletzung. 3 Stunden später Laparotomie, Heft der Fin-
nen und Abszessöffnung des Magens, Tamponade der Nieren-
rinne. Heilung.

Der von Kuffliß und Lumbotomie über die Heilbarkeit
der frühen Operation bei Hämaturie. Lumbotomie sind
die Notwendigkeit eines möglichst konservativen Vorgehens
bei Nierenabszessen.

9. Über Operationshandschuhe.

Archiv der Chir. Gesellsch. f. Chir. 1899. Arch. f. klin. Chir. Bd. 59.

Die experimentelle Arbeit hat den Zweck die Keimfähig-
keit der von der 'Wölfler'schen Klinik verwendeten anti-
septischen Lederhandschuhe zu prüfen. In 44 Versuchen
sind die Hände mit einer Reineisenlösung getränkt
bakteriell kultiviert. Die Reineisenlösung in die
Leberabszesse der Tiere injiziert und diese durch längere
Zeit (bis zu einer halben Stunde) künstlich auf und abgefrisst
für Kontrolle sind jedesmal in der gleichen Weise be-
handelt, nur dass der infizierte Finger mit einem anti-
septischen Handschuh bedeckt. Fast alle Tiere der letzteren
Art blieben am Leben, während die entsprechenden Kon-
trolltiere zugrunde gingen. Ich folgert daraus, dass



Der untypische Gelenksentzündung hat virulent einen gewissen
Niveau der Hirne vor zu den Gelenken saftig geliebten
Annen abzugeben ~~ist~~ ist. Es empfiehlt sich
die Gelenke für alle neuen Aufstellungen, was Gaster bei
der ^{Gelenk-}Infektion seitens einzelner Mitwirkender
nicht mitgepflogen werden können.

10. Über Osteoplastik bei Defekten der Tibia.

Beiträge zur klin. Chirurgie, Band XXI. >

Uebersetzung der vorfindenen orthopädischen Operationen
methode bei Pseudarthrosen oder Defekten der ~~hüftgelenke~~
Knochen mit Aufweisung zweier einflussreicher Fälle:
1. Großer Defekt der Tibia nach Osteomyelitis, Fraktur
der Fibula in der Tibia nach Hahn. 2. Heilung einer Pseud-
arthrose der Tibia durch einen Miller'schen Gant-Periost-
Querschnitt. Ich spreche mich vor für eine frühere Ver-
wendung der letzteren, überaus einfachen Operation bei
fortwährenden Pseudarthrosen der Tibia aus.

11. Über traumatische Darmverengungen. (Fertilisations-
schrift).

Mitteilungen u. d. Grenzgebiete d. Med. u. Chir. Bd. VII

Es ist eine umfangreiche experimentelle Arbeit. Veranlassung
zu derselben gab ein von Ich. operierter Fall von trauma-
tischer Darmstriktur in der Kniekehle, das bisher weder
auf Grund von Experimenten, noch auf Grund von klinischen
Beobachtungen eine Erklärung für das Zustandekommen
solcher Strikturen gegeben werden konnte.

Ich's Versuche zerfallen in 3 Hauptgruppen: 1. von
früher an durch möglichst intensive (Reizung) des Lumbal-
oder Symplicusnerven Anreizungen hervorgerufen,
die bei ihrer Ausführung zur Strikturbildung Veran-
lassung geben sollten; 2. entfernt an künstlich herbeifüh-
renden Fällen einzelner Darmverengungen; und 3. durch
traumatische in vorfinden von einer Ausdehnung des
Mesenterium kleiner Darmabschnitte mit den dazu ge-
hörigen Gefäßen.



Wird nun die 1. Größe, Querschnittsfläche, unbeliebig, so wird man in einer Reihe von Versuchen bei einem und demselben Tiere am vorfindenden Nerven das Verhalten gleich pferne Querschnitte gesetzt, diese lassen primär rasieren, das dann gewiß ist das Hauptstück histologisch untersucht. Die weitere gewöhnliche Stelle würde zurückgelassen und falls das Versprechen nicht etwa an Perforationsproliferation zurückzuführen ist, das vorletzte Hauptstück nach Hagen oder Meunier zur histologischen Untersuchung gebracht. Fast in allen Fällen, in denen die Querschnittsfläche nicht alsbald zur Perforation des Nerven geführt, ist eine Hindernisstellung des Nerven in Bezug auf ihre Configuration und keine Veränderung ihres Lumen eingetreten. Hier allerdings würde infolge der Harbbildung eine vorübergehende Verengung des Lumens von der gewöhnlichen Stelle beobachtet, oder es bildete sich durch eine Faltung der gewöhnlichen Partie ein Ort von Verengung, aber keine richtige Harbbildung. In einem einzigen Versuche (Pferd) konnte durch die Querschnittsfläche eine eigensprossige circuläre Hauptstruktur festgestellt werden. Die histologischen Untersuchungen der verschiedenen Hauptstücke ergaben eine Reihe von Beiträgen zur Lösung der Frage ^{nach} der Regeneration ~~von~~ ^{der} Nervenfortsätze.

Bei der künstlichen Pfeffung von isolierten Nerven sind die Nervenfortsätze zuwächst, dass isolierte Abkatzungen der Nervenfortsätze zu einer so gut wie vollkommenen Restitutio ad integrum zu führen pflegen. Eine Fortsetzung der Muscularis (und Serosa) circulär an einem Nerven am Lumen des Nerven nach einer gewissen Periode des Nervenfortsatzes an dieser Stelle.

Die Versuche über Anstanzungserscheinungen befielen auf der Befragung, dass es nach unvollständigen Ver-



Stoffe von Mastdarmgefäßen gelangend zu Gekröse-
 bildungen im Larvenstadium. Allerdings hatten
 die zahlreichsten bis her mit untern Grundem vorgenommene
 Versuche über Mastdarmverengungen ein zur Fortsetzung
 von Gekröse geführt. Bei ca. 80 Versuchen ist es ^(wie) zwei-
 mal gelungen, tiefgreifende Gekröse nach Mesenterial-
 verletzungen zu sehen, davon histologische Befunde
 es nicht zweifel setzt, daß, wenn man die Tiere am
 Leben gelassen hätte, Darmstrikturen entstanden wären.

Einem ausführlichen Aufsatz über die Heilung von
 Darmverengungen und die verschiedenen Möglichkeiten,
 die für die Fortsetzung eines traumatischen Darmstrikturen
 im Leben können, folgen klinische Bemerkungen über die beim
 Menschen bisher beobachteten Fälle von traumatischen Strik-
 turen und die dabei in Frage kommende operative Be-
 handlung. 5 Tafeln mit 23 Abbildungen sind der Arbeit
 beigegeben.

12. „Garmresektion“ und „Darmvereinigug“ in der Encyclopädie
 der Chirurgie (Kocher - Quervain). >

- a.) Kurze Beschreibung der Indikationen, der vornehmsten
 Ausbildung der Darmresektion, und ihrer Technik und Prognose.
- b.) Kurze Darstellung der verschiedensten historischen Methoden
 und Schilderung der seit jeher noch gebräuchlichsten Methoden der
 Darmvereinigug. Ich empfiehlt als die beste Methode die
 doppelseitige fortlaufende Naht, und sofern die circulaire
 Vereinigug nicht angezeigt ist, die seitliche Anastomose
 nach Braun. Für gewisse Notoperationen empfiehlt er
 die Murphyknopf, dessen Beschreibung wir schon
 ist, besonders empfehlenswert. Der Frank-Quoy, der
 zwar im Gegensatz zum Murphyknopf einen vorüber-
 benden Krankheitszustand darstellt, ist nach Sch.'s Meinung
 doch viel weniger heilungsfähig.

13. „Gastroenterostomie“ in derselben Encyclopädie (zusam-
 men mit Wölfler). >
 Beschreibung der Indikationen und Technik der Gastro-



enterostomie, wobei vor allem die Wölfler^{-sche} und v. Hacker'sche sowie die Y. Methode bevorzugt werden.

14. Zur Technik der Phimosenoperation.

Centralblatt für Chirurgie 1901, Nr. 26.

Beschreibung einer Methode, welche eine geringere Furchenbildung des Phimosaringses gewährleistet, ohne die robustesten Theile der Vorhautincision aufzuweisen.

15. Über die operative Behandlung gutartiger Magenkrankungen.

Prager medic. Wochenschr. 1901, Nr. 28/29.

Früherer von für die operative Behandlung in Betracht kommender Indikationen bei gutartigen Magenkrankungen. Darstellung zweier Fälle, bei denen wegen gutartiger Pylorus-Neurose die Gastresenterostomie, bzw. Pyloroplastik vorgenommen wurden, von denen namentlich eine bemerkenswert ist, da die Frau nach der Operation von 33 auf 63 kg zugenommen hat.

16. Der heutige Stand unserer Technik der Darmvereinigung.

Prager medic. Wochenschr. 1901, Nr. 35.

Kürze Darstellung der statistischen Entwicklung und des heutigen Standes der Darmnaht, sowie Mitteilung der von Geh. selbst ausgeführten Darmvereinigungen. Geh. hat vom Oktober 1897 bis August 1901 90 Magen-Darmvereinigungen an 69 Patienten vorgenommen; davon waren 38 Murphy-Vereinigungen an 38 Patienten mit 9 Todesfällen, davon 2 an Brust-Insuffizienz. Von den 50 Brustvereinigungen ist keine ineffizient geworden, von den 34 Patienten, an welchen dieselben vorgenommen wurden, sind 5 gestorben. Von 3 Frau-Darmvereinigungen sind 2 gestorben, beide infolge Mastineffizienz.

17. Zur Technik der Trigeminalresektion.

Prager medic. Wochenschr. 1901 Nr. 44.

Mitteilung zweier Fälle: 1. Exstirpation des Ganglion Gasseri nach Krause. Mitteilung der Erfahrungen des Gallus Krüger bei



daran, dass der Hals des Gesichtsknochenbau unter der
 Furchbogen verläuft, also ein der Furchbogen temporär
 veräussert würde. der Fall würde gefüllt. Ich. empfiehlt
 außerdem die Bildung nach großer osteoplastischer Lagen,
 weil dann das Gefäss, wenn es unversehrt bleibt,
 weniger im Gefäss sei, durch Druck zu leiden; der es kann
 leichter verheilen können.

2. Resektion des II. und III. Ohrs nach Kronlein, jedoch mit
 der Modifikation, dass dabei die Resektion des Processus
 coronoides des Unterkieferes ^(eine Entfernung des M. temporalis oder) ~~folgt~~ eine Abkürzung der
 Hirnstiele von der Unterfläche der Pyramidalbasis erfolgt.
 Ich. davon von der vorderen Hirnzirkeln des Furchbogens
 unter Nerven ausstrahlenden Drüsen der Temporalis-
 Gänge gehen das Foramen ovale vor, wo der III. Ohr
 leicht vergrößert werden konnte, oder dass die Art.
 meningea media oder maxillaris interna zu Gefässen gekom-
 men wären. Entfernung der Lagen des Foramen ovale
 in Bezug auf bestimmte ~~bei der Operation~~ in Betracht
 kommende Aufschlagpunkte (beim Ausschneiden des III. Ohrs)
 pflicht die Arbeit.

18. Für operativen Behandlung der zweifachen Magen-
 stenose. Wiener klin. Wochenschr. 1901. Nr. 38.

ein Fall von Verdünnungsmagen mit Pylorus-Neurose, der
 im Jahre des Jahreszeit von Flacker gemacht Operationen
 tions- Kopfplatz durch Gastroplastik, Gastroenterostomie,
 Braun'sche Anastomose zur Heilung gebracht wurde. Er-
 örterungen über die in solchen und ähnlichen Fällen in
 Betracht kommenden Kombinationen von Gastroenterostomie,
 Gastroanastomose und Gastro- bzw. Pyloroplastik.

19. Für operativen Ausschaltung entzündlicher Mast-
 darmstrikturen. Leitr. z. klin. Chir. Band XXXI.

Mitteilung eines von Geh. obergerichtlichen Fallat von
 syphilitischer Striktur des Mastdarmes und der Flexura
 sigmoidea, bei welcher ^{durch Geh.} eine von den bisher üblichen Ma-



Operation

Methoden (Bacon und Rotter-Kelly) abzurufen (auszuführen) wird. Das Hauptanliegen besteht darin, dass zwischen dem gesunden Teil der Flexur (Vhangung) zwischen Colon descendens und aufsteigendem Dickdarm der Flexur) und dem gewissermaßen von der Peritonäalfläche abgehängten Teil der Flexur eine einfache seitliche Anheftung angebracht wird, so bringt dieses Verfahren infolge seiner Gewinn, als wenn bei Einklemmung eines Mesenteriums eine Mesenterialbrücke, wobei häufig auch das Mesenterium geschnitten ist, durch die Rotter-Kelly'sche Methode in die Lagen geschnitten wird, einen gesunden Teil des intraperitoneal abgehängten Darmes in geringerer Höhe anzuheben zu können, wobei über die Freilegung des Mesenteriums Darmes geschildert ist; durch die von Sch. geübte Methode wird dem gesunden Teil die Anheftung der zu verknüpfenden Darmteile aneinander ohne Gefäßbindung der Circulation ermöglicht. Sch. ist deshalb der Meinung, dass in besonders schwierigen Fällen diese Methode trotz ihrer fraglos bestehenden Nachteile die einzig verwendbare sei.

20. Die an der Wölfler'schen Klinik seit 1895 operierten Fälle von gutartigen Magenkrankungen. (Zentr. f. klin. Chir. Band XXXI) Mittheilung von 25 operierten Fällen von gutartigen Magenkrankungen aus der Klinik Wölfler. In der letzten Sitzung vor, 1 Fall geschildert ohne Auffindung der blutenden Stelle. Von 3 Ulcus-Perforationen wurde 1 geschildert, bei welcher Sch. während der Operation eine eigentliche Perforation nicht konstataren konnte, wohl aber die Saugföhrle in der Umgebung des unvollständigen Geschwürs beobachtet. Die Magenperforation trat erst später ein, aber die Fistel schloss sich spontan. Von 20 nicht komplizierten Fällen von Ulcus ventriculi hat mir nur, bei dem in der inneren Anheftung eines Carcinoms die Pylorus-Reflexion geschildert worden war; in den übrigen Fällen hat die



nine ischämische Läsionen des rechten Vorderhorns
 entstanden war, nichtgeheilt. Ich. vertritt ringsum
 alle für den Verletzungs-Mechanismus dieses Falls in Ge-
 tracht kommenden Fragen. Es kommt dabei zu dem
 Ergebnis, daß in diesem Falle an einem Eintritt des Projektils
 in die Art. subclavia, anonyma oder Aorta gar nicht gedacht
 werden könne. Es sei einzig und allein die Aorta be-
 rührt, daß das Projektil in den linken Brustkorb ein-
 dringen und von dort durch den Blutkreislauf in die
 rechte Art. subclavia ^{oder} gelangt worden sei. Es kommt hi-
 bei zu missverständlichen Fortsetzungen unserer jetzigen
 Auffassungen über die Verletzungen des ^(überhaupt) Gehirns
 durch Gefäßverletzungen, sowie der Symptomatologie solcher
 Verletzungen. Eine kritische Prüfung sämtlicher bis-
 her in der Literatur niedergelegter Fälle, bei welchen
 Projektilen innerhalb des Circulationssystems eingetroffen
 sind, ließ Ich. mir 2 von diesen Fällen als richtige
 unvollständige Projektilverletzungen erkennen. Das
 beweist namentlich einen Irrtum, sowie meine von
 Ich. vorgenommene Untersuchung die Möglichkeit einer
 unvollständigen Projektilverletzung mit aller Bestimmtheit, so
 daß Ich. gar nicht ansteht, mich für einen Fall eine
 solche Erklärung herauszusuchen.

22. Zur operativen Behandlung des Dickdarm-Carcinoms. Drei-
 zeitige Radikaloperation. Beitr. z. klin. Chir. Band XXXVIII.

Bezieht sich über 33 Fälle von Dickdarmcarcinom, welche
 seit April 1895 an der Wölfler'schen Klinik operiert sind.
 Von diesen waren 20 Radikaloperationen; mir auf
 diese sei hier näher eingegangen. Zunächst 10 Cöcum-
 Resektionen, 7 einfache, 3 ~~in irgend einer Weise komplizierte~~
 Fälle. Die letzteren 3 Fälle (nämlich bei Gangrän des Cöcum
 war, einmal neben dem Cöcumcarcinom ein Carcinom am
 Colon ascendens, einmal wurde eine sog. 2-zeitige
 Resektion aus geführt) sind durchwegs gestorben. Von den
 einseitigen Resektionen sind 4 geheilt, 3 sind
 gestorben. Ich. spricht sich bei der Cöcum-Resektion für
 (myofibril)

Am 3. Okt. wird der Rumpf der
geflohen.



nur ziemlich ausgiebige Drainage des Operations-Terrains
etc.

den Ausgangspunkt der Arbeit bilden die Mittheilungen über
die Resektion des Dickdarmes (mit Ausschluß des Colon). Aber
den Grund der Statistik ~~beruht~~ ^{beruht} auf Sch. rathfinden wegen der
einseitigen Resektion des Dickdarmes aus. So pflichtet er in
dieser Hinsicht Flohenneg und v. Mikulicz an, empfiehlt aber
statt der von ~~ihnen~~ ^{ihnen} geübten „2.zeitigen“ Resektion die
einzige Methode der „einseitigen“ Methode. Ein-
selbe befaßt darin, dass zuerst vom oberhalb des Pneu-
monischen Carcinoms ein Anus praeternaturalis angelegt
und erst später ein „Kotfornium“ daraus die Resektion im
Darmentreinigung vorgenommen wird. Die von Sch. mit
dieser Methode ~~erzielten~~ ^{erzielten} Resultate sind tatsächlich
~~ausserordentlich~~ ^{ausserordentlich} günstige, da ~~von~~ ^{von} 7 so operierten Fällen
alle von der Operation genesen sind. Dabei legt Sch.
~~allerdings~~ ein besonderes Gewicht auf eine möglichst
ausgiebige Drainage des kleinen Beckens, bzw. des Ope-
rations-Terrains, da unsere Versuche der Dickdarmresection noch
lange nicht die Tiefe der Darmresectionen
erreicht haben die Ausbildung von kleinsten Fisteln
in solchen Fällen niemals mit Sicherheit ausgeschlossen
werden können. Zur Reinigung des Dickdarmes nach
der Resektion soll im allgemeinen nach Sch. ~~ein~~ ein
Dunst verwendet werden; sollte aber wegen unzu-
fänglicher Verschüttung (bei der Notwendigkeit, in der Tiefe
des kleinen Beckens zu operiren o. dgl.) die ~~ausreichende~~ ^{ausreichende}
~~einmal~~ ^{einmal} unmöglich sein, dann kann immerhin ~~der~~ ^{der}
Murphy-Roof ~~verwendet~~ ^{verwendet} werden; dies immerhin als
ein „Kotfornium“ daraus die Verstopfung des Roofs
gar nicht in Frage kommt. Immerhin aber einige
Roofresectionen des Dickdarmes, vor allem im
unteren Abschnitt der Flexura sigmoidea in beson-
derer Weise zur Ausbildung von Darmfisteln. Von
sämtlichen Dickdarmresectionen ist nur, von Sch.
vor 5 Jahren zweizeitig operirt, bis heute geheilt,



die übrigen sind für die Gouge der Larynxheilung
noch nicht verwendbar. Ich vertritt die Ansicht, daß
das Larynxcarcinom, wenn es frühzeitig operiert
wird, außerordentlich gute Chancen für die Radikalhei-
lung bietet, für diese Chancen besonders begünstigendes
Moment erblickt er darin, daß die Larynxcarcinome,
die von sich einen relativ benignen Charakter zu haben
~~pflegen~~ ^{pflegen, nicht} pflegen in einem frühen Stadium ihrer Entwicklung
ihre Neoplasmen zu massen ~~entwickeln~~, und
daß sie deshalb bei rechtzeitiger Aufmerksamkeitsnahme
behandelbar sind und sich frühzeitig ^{behandelt werden,} zur Heilung
gelangen. Es empfiehlt in irgendwie zweifelhaften
Fällen die baldige Probeparasomie.